

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Sonntags 2 Blätter und das Sch. Curiaus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und an-
sonst an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Abend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oben
binnen Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „zusätzlicher Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 19. November.

Weizen, neuer hies. (1. Qu.)	12	70	Hafer (alter)	12	—
„ „ „ (2. Qu.)	16	—	„ „ „ (neuer 1. Qu.)	11	—
„ „ „ (3. Qu.)	16	—	„ „ „ (2. Qu.)	10	—
Sandroggen neuer (1. Qu.)	12	60	„ „ „ (3. Qu.)	21	20
„ „ „ (2. Qu.)	11	80	„ „ „ (4. Qu.)	22	70
„ „ „ (3. Qu.)	11	50	„ „ „ (5. Qu.)	4	50
Gerste (Winter-)	11	50	„ „ „ (6. Qu.)	36	—
„ „ „ (Sommer-)	11	50	„ „ „ (7. Qu.)	20	—
Buchweizen a 100 Kilo	—	—	„ „ „ (8. Qu.)	20	—
Preise unverändert.					
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	52	50			
Rübsöl per 100 Kilo faßweise	54	—			
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl.	—	—			
Erbsen per 1000 Kilo	119	—			
Reisen a 50 Kilo	4	60			
Rübsöl und Kuchen höher.					

Deutschland.

Berlin, 18. Novbr. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus San Remo, 17. d. M., geschrieben: Heute, gelegentlich eines Besuchs in der Villa Jirio, wurde Ihr Correspondent von dem Kronprinzen bemerkt und angesprochen. Das Aussehen des Kronprinzen ist vortrefflich, sein Blick klar und freundlich, die Farbe gesund, der Ausdruck von hergegewinnender Heiterkeit, die Stimme verschleiert, doch durchaus verständlich. Der Kronprinz erwähnte mit humoristischer Betonung seinen leidenden Zustand und sprach dann mit inniger Bewegung: „Sagen Sie den Berlinern, wie gerührt und dankbar ich über die unzahligen Beweise der Liebe und Theilnahme bin, die ich von dort und aus ganz Deutschland erhalte.“

Auf die Bemerkung Ihres Correspondenten, daß Deutschlands ganzes Herz in San Remo weile, und das Gefühl hingebender Liebe in der Nation nie so heiß gewesen, wie in diesen Tagen, antwortete der Kronprinz: „Diese Empfindungen sind gegenseitig.“

Auf Ihres Correspondenten Ausdruck des Vertrauens auf Herstellung der Gesundheit und glückliche Heimkehr des Kronprinzen ins Vaterhaus, erwiderte der Kronprinz: „Das hoffe auch ich.“

Der Kronprinz erinnerte nochmals: „Vergessen Sie meine Grüße an die lieben Berliner nicht“ und entfernte sich dann freundlichen Lächelns und leichten Schrittes.

Berlin, 18. Novbr. Eine vorläufige Untersuchung des Eiterauswurfs des Kronprinzen ergab das Vorhandensein des gefährlichen weichen Krebses. Das Allgemeinbefinden ist noch immer vorzüglich.

Die Nordd. Allg. Ztg. enthält keinen Begrüßungsartikel für den Czaren; die übrigen Blätter äußern sich respectvoll aber kühl.

Aus Baden wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Der deutsche Kronprinz ist schon ein Mal, und zwar 1872, fünf Monate lang lebensgefährlich krank gewesen. Er wurde von der Krankheit während seiner Anwesenheit in Karlsruhe überrascht, wo ihn, da eine Ueberführung nach Berlin unmöglich war, im großherzoglichen Schloß seine Schwester, unsere Großherzogin, mit unermüdlicher Ausdauer pflegte. Diese Krankheit wurde damals, ich weiß nicht aus welchem Grunde, geheim gehalten, und es drangen nur unbestimmte Gerüchte über dieselbe in die Öffentlichkeit; doch hieß es allgemein, daß „der Kronprinz vollständig heiser sei“. Man betrachtete dies als eine Folge der Strapazen des Feldzuges. Bekanntlich sprechen auch die Kaiserin und ihre Tochter, unsere Großherzogin, so ungewöhnlich leise, daß diejenigen, welche von ihnen in's Gespräch gezogen werden, ihr Hörvermögen ungemein anstrengen müssen, um sie verstehen zu können. Hörte man den Kronprinzen nach seiner Wiedergenesung sprechen, so gewann man manchmal den Eindruck, als „schettere“ seine Stimme in merkwürdiger Weise. Erst um das Jahr 1874 hatte dieselbe wieder ihren vollen, runden Klang und den bekannten anmuthenden Tonfall. Es hat sowohl in Basel dem deutschen Consul als in Karlsruhe der großherzoglichen Familie eine Menge von „Naturärzten“ und „Wunderdoctoren“ — weibliche eben so wohl als männliche — zur unfehlbaren Heilung des Kronprinzen sich angeboten, ohne selbstverständlich etwas Anderes als freundlichen Dank für den guten Willen zu erzielen.

Sind alle Mittel erschöpft, die erfahrungsgemäß eine Einwirkung auf Neubildungen haben können? Dem „Borsecurier“ wird hierzu „von sehr geschätzter ärztlicher Seite“ geschrieben: Wir sehen hier ganz ab von den Angaben des bewährten, leider so früh heimgegangenen Professors Busch in Bonn, welcher durch Einimpfung von Erysipel mit Sicherheit den Rückgang von Geschwülsten constatirt hat, wir erinnern nur an die Einspritzungen von Sublimat-Arsenik, Carbolsäure und anderen Mitteln in Geschwülste, welche Tumoren zur Rückbildung brachten. — Auch über die innere Behandlung haben wir bisher nichts erfahren; der berühmte Chirurg Esmarch hat auf dem hiesigen Chirurgen-Congress

erklärt, daß er jede Tumoren-Behandlung an gefährbringer Stelle zunächst innerlich mit Jod beginnt. Condurango hat auf Professor Friedreich's Empfehlung lange Zeit eine große Rolle in der Carcinom-Behandlung gespielt. Unter Umständen sah man Erfolg von subcutanen Einspritzungen von Arsenik von der Benedictsen Diät, sowie von Quecksilber-Behandlung. Wir glauben, daß alle diese Mittel bei dem uns allen so theuren Leben des Kronprinzen noch der Anwendung harren unter Leitung eines tüchtigen Klinikers, wie z. B. des Prof. Kufmaul, ehe wir das jetzt als einziges Heilmittel beliebte Abwarten acceptiren würden.“

Der Deutsche Handelstag wird nunmehr zu der Frage der Erhöhung der Getreidezölle auch offizielle Stellung nehmen. Der Ausschuß des Handelstages hat gestern beschloffen, eine außerordentliche Plenarversammlung für den 29. Nov. nach Berlin einzuberufen. Auf der Tagesordnung steht außer der Frage der Getreidezollerhöhung noch die Frage des Identitätsnachweises.

Das im Berliner Geheimbundsprozeß mitangeklagte Mitglied des socialdemokratischen Centralcomités, Schneider Winters, ist plötzlich verstorben. Kurz vor seiner am Montag erfolgten Haftentlassung traf ihn ein Schlaganfall, dem er gestern in der Charité erlegen ist.

Der „Post“ zufolge sollte im Laufe des heutigen Tages die bereits gestern gerüchelte gemeldete — Ernennung des Prinzen Wilhelm zum General-Major erfolgen. Auch die „Kreuzztg.“ kündigt die Beförderung des Prinzen als unmittelbar bevorstehend an. Im heutigen Reichsanzeiger findet sich darüber noch nichts.

Der Plan, die nächstjährige Generalversammlung der deutschen Katholiken in Eichstätt abzuhalten, ist nach der „Köln. Ztg.“ als gescheitert zu betrachten.

Oesterreich.

Wien, 17. Nov. Die österreichische Delegation verhandelte heute über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Der Delegirte Ed. Suchs vermißte auf die Theilnahme, welche über die Erkrankung des deutschen Kronprinzen in allen Kreisen der Bevölkerung herrsche. Der Redner pries den Grafen Andrássy, welcher das Bündniß mit Deutschland geschaffen und die jegige Orientpolitik eingeleitet habe; der Redner billigte die Politik des Grafen Kalnoky, welche eine Rückkehr zur Politik Andrássy's bedeute. Abt Hauswirth anerkannte mit Befriedigung, daß durch den Hinzutritt Italiens zur deutsch-österreichischen Allianz eine erhöhte Friedensgewähr geboten worden sei, bedauerte aber, daß der Papst selbst keine ruhige Heimstätte und unabhängige Stellung besitze; er wünschte daher eine bessere Gestaltung dieser Verhältnisse. Der Delegirte Dr. Demel polemisirte gegen den Vorredner; im italienischen Einheitsstaate meinte er, sei die päpstliche Weltherrschaft unmöglich; der Papst habe auch ohne die weltliche Herrschaft eine große Macht; dies zeige gerade der gegenwärtige Papst, welcher mit Deutschland einen siegreichen Frieden geschlossen habe. Abt Hauswirth antwortete, er habe nichts gegen Italien vorgebracht, sondern verlange eine unabhängige Stellung für den Papst und hierzu werde es auch kommen müssen. Hierauf wurde die Debatte geschlossen und das Budget genehmigt.

Budapest, 17. Nov. Bei der provisorischen Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland wird Oesterreich-Ungarn auf die bisher stipulirte Verpflichtung auf Nichtgewährung directer Exportprämien nicht mehr eingehen. Das Berliner Cabinet ist von Wien aus dahin benachrichtigt worden, daß dies mit Rücksicht auf den Entwurf des Zuckersteuergesetzes und die vorbereitete Reform der Spiritussteuer unmöglich sei.

Der hiesige Agent Philipp Waldapfel strengte beim hiesigen Gericht eine Civillage gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien, beziehungsweise den Grafen Eugen Bichy auf Zahlung von 10,000 Gulden an für Rühenhaltung zu Gunsten der Erwählung des Fürsten in Bulgarien. Waldapfel stützt die Klage auf Briefe und Depeschen Bichy's und des Hofraths Fleischmann in Ebnethal, die ihn beauftragten, wiederholt nach Bulgarien zu reisen.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Heute Morgen fand zwischen Rochefort und Marouf, dem Redacteur des Cri du Peuple, ein Degen-Duell statt. Letzterer wurde am linken Schenkel verwundet.

Africa.

Nairo, 17. Nov. Baker Pascha ist heute am Fieber in Tel-el-Kebir gestorben.

Sir Samuel White Baker, der Entdecker des Nilquells Nwetan (Albert Nyanza), war im Jahre 1821 als Sohn eines begüterten Engländers geboren. Seine afrikanischen Reisen, auf denen ihn stets seine Frau begleitete, begann er 1861. Vier Jahre später kehrte er nach England zurück. Die Königin ernannte ihn zum Baronet und die

geographischen Gesellschaften in London und Paris verliehen ihm ihre Medaillen. 1869 erhielt Baker, zum Pascha und Generalgouverneur der zu erobernden Länder ernannt, vom Vicekönig von Egypten den Auftrag, die Länder am Weißen Nil und seinen Quells für Egypten zu erwerben und dem Handel zu eröffnen. Dieser Feldzug dauerte von 1870—72. In der letzten Zeit ist er sehr lebhaft für die Wiedereroberung des Sudan eingetreten. Seine Reisen hat er in mehreren Schriften beschrieben.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Nov. Von dem Wahl-Comité der Centrums-Partei wurden für die am Dienstag den 22. November stattfindenden Stadtrathswahl III. Abtheilung der hiesige Stadtverordnete Herr Wilhelm Richen und Herr Regierungsbaumeister Julius Busch als Candidaten aufgestellt.

Neuß, 18. Nov. Ein junger Arbeiter der Papierfabrik am Rheinthore hatte vorgestern das Unglück, an der rechten Hand von einer Maschine erfaßt zu werden. Er erlitt derartige Quetschungen, daß er ins Hospital geschafft werden mußte.

Als gefunden wurde heute auf dem Polizeiamte ein Portemonnaie mit Geld abgegeben.

Unsere Feuerwehr wurde gestern Mittag nach der Dachpappenfabrik von Norbistrath an der Beyerstraße alarmirt. In Folge Ueberkochens eines großen Asphaltkessels war der Inhalt in Brand gerathen. Dem sofortigen Einschreiten des Arbeiterpersonals gelang es, des Feuers Herr zu werden, so daß die Wehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

Heute Morgen wurde von dem Jagdhüter E. zu Helsenstein in der Jagd des Herrn Baron von Eppinghoven ein Wildbieb abgefaßt.

Köln, 19. Nov. Das gestrige Frostwetter und das plötzlich eingetretene Glätteis hat allein 6 Arm- und Beinbrüche auf dem Gewissen, deren Opfer in das Hospital gebracht werden mußten. Die Schlittschuhläufer finden hier vollkommene Gelegenheit zur Ausübung ihrer Kunst. — Der Verband deutscher Briestaubenliebhaber-Vereine zählte im vergangenen Jahre 85 Vereine mit 1485 Mitgliedern und 37,896 Tauben, darunter den Verein „Neuß“ mit 6 Mitgliedern und 211 Tauben. Die Behörden und besonders das Kriegsministerium wandten dem Verband 2400 M. an Geldunterstützungen und 1 goldene, 45 silberne und 44 bronzene Staatsmedaillen zu. — Am Sonntag Vormittag findet hier selbst eine Katholikenversammlung statt zu Ehren des vor 50 Jahren erfolgten Bekanntnisses des hochsel. Erzbischofs Clemens August.

Köln, 16. Novbr. Seit der letzten, im Jahre 1878 erschienenen Ausgabe des Handbuchs der Erzdiocese Köln sind so viele Aenderungen eingetreten, daß eine neue Auflage dringend geboten erscheint. Um dieselbe möglichst vollständig und genau herzustellen, ersucht das Erzdiöcesan-Generall-Vicariat die Herren Decanten bzw. Decanats-Vorwörter, die hierzu nöthigen genauen Ermittlungen über die Personalien der Geistlichkeit und klösterlichen Genossenschaften zc. vorzunehmen, als auch den gegenwärtigen Stand der katholischen Bevölkerung nach den einzelnen, in der letzten Ausgabe des Handbuchs aufgeführten Ortlichkeiten, Geböthen u. s. w. anzugeben. Die Zahl der andern Confessionen Angehörigen wird nur summarisch angeführt. Zugleich werden diese Nachweise außer den Pfarrkirchen die übrigen im Bereich der Pfarre gelegenen Kirchen und Kapellen unter Bezeichnung des betreffenden Titels oder Patrons, sowie die Zahl der Schulen, die Art — ob katholisch oder simultan — und die Zahl der Klassen derselben unter Angabe der Ortlichkeiten, wo dieselben gelegen sind, und die etwaigen Klöster oder klösterlichen Anstalten enthalten. Bei allen Pfarrorten und Rectoraten wird die nächste Postanstalt angegeben. Da beabsichtigt wird, die neue Ausgabe schon im Frühjahr erscheinen zu lassen, so ist als äußerster Termin der Einsendung der genannten Angaben der 1. Februar 1888 bestimmt.

Euskirchen, 15. Nov. Am Samstag wurden hier von Steuerbeamten circa 1700 Liter Branntwein confiscirt, welche der Steuerbehörde bei der Nachversteuerung verheimlicht worden waren. Die hierauf verfallene Strafe besteht außer dem Verlust des Branntweins, in dem 4 bezw. 5fachen Steuerbetrage.

Nachen, 18. Nov. An einem Schwerverwundeten aus dem Kriegsjahre 1870 ist in diesen Tagen eine glückliche Operation vollzogen worden. Dieser „hochgeborene“ Patient ist kein Geringerer als der Hahn auf dem Thurm der Kreuzkirche. Beim Eintreffen der Siegesnachricht von Sedan wurden hier wie anderwärts Freundschaften abgegeben; in der Bontstraße benutzte ein Schütze dazu eine mit Rehpfeilen geladene Jagdfinte, und die erste Kugel ging dem armen Hahn mitten durch die Brust. Wie toll drehte derselbe sich wohl ein Duzendmal um seine Stange, stand dann still und gab von diesem Tage an kein „Lebenszeichen“ mehr von sich,

d. h. er drehte sich nicht mehr. Bei der kürzlich vorgenommenen Ausbesserung des Thurmes wurde der Hahn heruntergenommen, die durchlöcherter Brust wurde von kundiger Hand geflickt und dann der Wächter wieder aufgezogen; sein äußeres Gewand ist bei dieser Gelegenheit natürlich auch etwas aufgeflickt worden.

Eupen, 17. Nov. Bei der Stadtrathswahl der dritten Abtheilung wurden, wie bereits gemeldet, die von der katholischen Gesellschaft Constantia aufgestellten Candidaten einstimmig gewählt. — Bei der zweiten Abtheilung waren Gegen-Candidaten in Vorschlag gebracht, von denen zwei gewählt wurden, während die andern beiden Sieger Candidaten der Constantia waren.

Münster, 18. Nov. Der heute in Hamm versammelte Landwirthschaftliche Provinzial-Verein für Westfalen und Lippe beschloß, beim Reichstag und beim Reichsanwalt um Erhöhung des Getreidebölle zu petitioniren.

Vermischtes.

Der Director des städtischen Krankenhauses am Friedrichshain in Berlin, Dr. Fahn hat, wie er in der Berliner medicinischen Gesellschaft am Mittwoch mittheilte, 15 bis 20 Mal Exstirpationen am Kehlkopf wegen Krebses ausgeführt. An der Operation als solcher ist keiner gestorben; dagegen sind von allen Operirten nur zwei gesund geblieben, ein Greis von 75 und ein junger Mann von 35 Jahren. Dieser wurde von Fahn vor 7 Jahren operirt, kann sich sehr gut verständlich machen und befindet sich durchaus wohl. Die anderen Operirten sind alle an einer sich erneuernden Wucherung gestorben. Dr. Fahn schloß seinen Vortrag mit der Erklärung, daß er es vorziehe, von einer Operation der schnell wuchernden weichen Krebs des Kehlkopfes Abstand zu nehmen und sich auf die Exstirpation der langsam wachsenden kleineren zu beschränken.

Eine recht traurige Wirkung einer Operation wird aus London mitgetheilt! Der Baronet Arthur Fanton, der in Wales Besitzungen von unermesslichem Werthe hat, vernährte sich im Jahre 1865 mit einem reizenden und reichen Mädchen, einer Nichte des berühmten Ministers Brougham. Im ersten Jahre der Ehe hatte der Baronet das Unglück, auf der Jagd zu stürzen, das Gewehr ging los und Fanton büßte das Augenlicht völlig ein. Seit dieser Zeit lebte er mit seiner Gemahlin von aller Welt zurückgezogen. Vor einigen Wochen entschloß sich der Baronet auf das Zureden des Mr. Beech, einen deutschen Augenarzt zu consultiren. Dieser erklärte, eine Operation sei denkbar, und wirklich gewann Sir Fanton die verlorne Sehkraft wieder. Vor drei Tagen hat nun der Baronet trotz allen Einspruchs der Freunde die Scheidungsklage gegen seine Frau, die ihm seit mehr als zwanzig Jahren in aufopferndster Weise ihr ganzes Leben gewidmet, eingereicht, und zwar aus dem Grunde, weil er sich jetzt überzeugt habe, dieselbe sei verblüht und nicht schön genug für seinen Geschmack. — Diesem Frevler wird Gott eine ganz besonders strenge zeitliche Strafe diktiren müssen.

Boulanger befindet sich in Karlsruhe! Aus Karlsruhe wird der „Heidelb. Ztg.“ vom Dienstag berichtet: Vorgestern ist Boulanger hier eingetroffen und sofort von hiesigen Offizieren in Empfang genommen worden. Er wurde alsbald in die Kaserne des Leibgrenadier-Regiments verbracht und machte sich mit deren Localitäten bekannt, in denen er zwei bis drei Jahre zu verweilen gedenkt. Es handelt sich nämlich um einen Refruten dieses Namens, der in die 6. Compagnie des Leib-Regiments eingereicht wurde.

Das Mobilar des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Als einen Beweis, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien an eine Demission nicht denkt, führt der Pariser „Figaro“ die Thatfache an, daß dieser junge Herrscher eben im Begriff steht, seinen Palast in Sofia neu einzurichten. Bei einigen Möbelhändlern und Decorateuren in Paris sind dieser Tage für den Fürsten große Möbelbestellungen gemacht worden. Auch die Stallungen des Fürsten sollen durch einige kostbare aus Paris bezogene Reitpferde bereichert werden.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Nov. (Wochenbericht.) Während der vergangenen Woche war die Stimmung im hiesigen Getreidegeschäft wieder eine

mehr angeregte, das heißt, was unsere Hauptartikel Weizen und Roggen betrifft, wofür die betreffenden Eigener stellenweise auch über Notiz erzielten. Für Hafer will noch immer keine rechte Frage aufkommen. Ueber Gerste und Buchweizen ist gar nichts zu bemerken, da diese Fruchtgattungen nur wenig angeboten werden. — Mit Raps- saaten blieb es inzwischen wiederum gleich unbedeutend. Rüböl hat neuerdings eine ansehnliche Besserung erfahren. Rüböl hat neuerdings eine ansehnliche Besserung erfahren. Rüböl hat neuerdings eine ansehnliche Besserung erfahren.

Köln, 18. Nov. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Nov. fester; ohne Sack die 100 Kil. vorrätzig alter M. 17,50—18,50 B., hiesiger neuer 15,50—16,50 B., Pieserungs-Qua- tität a 37,5 Kil. die 50 Eiter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschloffen) 17,00 bez., 17,10 B., 17,00 G., März —, bez., 17,80 B., 17,70 G. Roggen Nov. fester; ohne Sack die 100 Kil. vorrätzig alter M. 13,00—13,50 B., hiesiger neuer 12,00—13,00 B., Pieserungs-Qua- tität a 34,5 Kil. die 50 Eiter Nov. —, bez., 12,55 B., 12,45 G., März —, bez., 13,30 B., 13,25 G. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16,30—16,80; Roggen 12,80; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,00—11,30. Zufuhren etwa 200 Sack (176 Sack Weizen, 8 Sack Roggen, 16 Sack Hafer).

Köln, 18. Nov. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,10 das Pfund. Eier 2,50 das Viertel, Hasen 2,80, Schafpfe- 3,50, Feldhühner 0,00 das Stück. Hinkel 2,40, Tauben 0,80 das Paar. Krametsvögel 1,00 das Duzend. Truthahn 00,00. Kanin- chen 1,00, Fühner 1,70, Enten 2,20, Gänse 5,00 das Stück. Gerd 1,00, Mai 1,60, Karpen 0,80, Salin 3,40, Schlein 0,70 das Pfund. Schafschaf 0,60, Kalbsfleisch 0,50, Hammelfleisch 0,50, Speck ge- räuchert 0,70, gefalzen 0,60, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,08 das Pfund. Kefel 10,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 2,80, rote 3,00, Nieren 3,50 die 100 Pfd.

Greifeld, 18. Novbr. Weizen, schwere Sorte 16,70, mittlere Sorte 15,70, leichte Sorte —, Roggen schwere Sorte 13,30, mittlere Sorte 12,20, leichte Sorte —, Gerste schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 15, —, leichte Sorte —, Hafer, schwere Sorte 13, —, mittlere Sorte 12, —, leichte —, Kartoffeln 4,50, Stroh 5,00, Heu 7,00 (Alles per 100 Kil.). Mischfleisch 0,40, Schweinefleisch — 55, Hammelfleisch 0,50, Speck 0,65, Butter 1,20. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

Breslau, 18. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 160,50, April-Mai 169,50. Roggen per Nov.-Dec. 120,25, April-Mai 127,75. Hafer per Nov.-Dec. 99,00, April-Mai 107,50. Rüböl loco 49,50, per Nov.-Dec. 49,30, per April-Mai 49,90. Spiritus loco verfeuert 97,50 mit 70 M. Verbrauchssteuer 34,30 mit 50 M. Verbrauchssteuer 49,20 nachzuverfeuern —, —, Nov.-Dec. 97,20, April-Mai 100,40.

Stettin, 18. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 161,00, April-Mai 172,00. Roggen per Nov.-Dec. 115,50, April-Mai 125,55. Mischöl per Nov.-Dec. 47,70, April-Mai 49,50. Spiritus ohne Faß 96,00, mit 50 M. Verbrauchssteuer 48,30, mit 70 M. Verbrauchssteuer 48,00, Nov.-Dec. 96,00, April-Mai 100,00. Petroleum 11,40 M.

Breslau, 18. Nov. Spiritus ausfchl. 50 M. Verbrauchsabgabe Nov.-Dec. 47,60, Dec.-Jan. —, —, Roggen Nov.-Dec. 119,50, Dec.-Jan. 120,50 April-Mai 126,50 M. Rüböl Nov.-Dec. 48,50, April-Mai 49,25 M.

Breslau, 17. Novbr. Kleinfamen fest; rother behauptet, über Notiz. Tannen-Kleinfamen schwach angeboten, 38—40—42. Schweiß-Kleinfamen 38—40—43—45. Eymothee sehr fest, 20—22—27. Alles die 50 Kil.

Magdeburg, 17. Novbr. Kartoffelspiritus still. Poco ohne Faß M. 49,70—50,10 bei M. 50 Verbrauchsabgabe. M. 34,00 bei M. 70 Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde sehr Angebot.

Antwerpen, 18. Novbr. Petroleum Baize. M. disp. frs. 17,7/8 bez., 17,7/8 B., per Dec. —, bez., 17,7/8 B., per Jan. —, bez., 17, —, per Jan.-März —, bez., 16,7/8 B., Ameri- Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. frs. 85,50. Ameri. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18,7/8. Woll-Lmslag 422 B.

Paris, 18. Nov. Wehl 12 Marken per Nov. 49,30, do. Jan.-April 49,80, do. März-Juni 50,30. Weizen per Nov. 22,50, Jan.-April 22,75, März-Juni 23,10. Roggen per Nov. 14,50, Jan.-April 14,76, März-Juni 15,10. Rüböl per Nov. 57,50, Jan.-April 58,25, März-Juni 58,50. Spiritus per Nov. 44,75, Jan.-April 46,25, Mai-Aug. 47,25. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 41,25, Mohruder 88° disp. 37,25.

Havre, 18. Nov. Kaffee per Dec. frs. 96,25, März frs. 96,50, Juli frs. 94,00.

Hull, 17. Nov. Rindf. loco 19 sh., Brs. 19 sh. 3 d., Dec. 19 sh. 3 d., Jan.-April 19 sh. 3 d. Baumwollf. loco 18 sh. 9 d., Dec.-März 17 sh. 7 1/2 d., rohes 16 sh. 9 d., Dec.-April 15 sh. 6 d.

Newport, 17. Nov. Baumwolle a. Pf. Febr. 10,23, März do. 10,30. Petroleum rohes 6 1/4, Vipe line Certific. 72 1/2, raff. 67 1/2. in Philadelphia 67 1/2, Sped. nom. Schmalz (Wilcor) 7, —, auf Fief. Dec. 7,05. Mehl 3,25 Mais 53 1/4, Rother Winterweizen 84 1/4. Weizen per Nov. 83 1/4, Dec. 84 1/4. Jan. 85 1/4, Mai 89 1/4. Febr. 83 1/4, März 83 1/4, April 83 1/4, Mai 89 1/4. Kaffee fair Rio 18, good nom., Rio 7 loword f. M. 15,75, do. 3 Ric. 15,75

Letzte Post.

Berlin, 18. Nov. Prinz Wilhelm ist telegraphisch nach San Remo berufen.

Berlin, 18. Novbr. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind diesen Morgen 1/11 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Der Bahnhof selbst war nur den zum Empfang beabsichtigten Personen zugänglich. Nicht nur der Bahnhof, sondern der ganze Vorplatz auf etwa 2000 Schritt Entfernung war von einer Kette Schutzmänner abgesperrt. Auf dem Bahnhof waren die General- und Flügeladjutan- ten, der Gouverneur und Commandant von Berlin, der Commandeur des Alexander-Regiments, die Mitglieder der russischen Wottschaft u. s. w. anwesend. Von den preussischen Ministern war Niemand zugegen. Feldmarschall Graf Moltke war in russischer Uniform erschienen. Die erste Compagnie des Kaiser Alexander-Regiments mit der Fahne und dem Musikcorps war in der Nähe des Empfangsaales aufgestellt. Bald nach 10 Uhr erschienen die Prinzen Heinrich, Leopold und Albrecht, sämtlich in russischer Uniform; Prinz Albrecht führte die Frau Prinzessin Wilhelm. Punct 1/11 Uhr fuhr der Hofzug in den Bahnhof ein.

Nachdem die Jarenfamilie ausgestiegen, stellte Prinz Albrecht die Prinzessin Wilhelm vor, welche vom Kaiser und der Kaiserin sehr herzlich begrüßt wurde. Der Kaiser schritt dann an der Seite des Prinzen Wilhelm die Front der Truppen ab und begab sich in den Empfangsalon, wo die Vorstellung der Anwesenden erfolgte. Darauf bestieg der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm, der zu seiner Linken saß, einen offenen Hofwagen. Der Kaiser, welcher sehr ernst drein schaute, trug einen hellgrünen russischen Militärmantel über der preussischen Uniform und den preussischen Helm. In einem geschlossenen zweispännigen Wagen folgte die Kaiserin. Dann folgten die kaiserlichen Kinder, gleichfalls im geschlossenen Wagen. Die Soldaten begrüßten die Herrschaften mit lautem Hurrah; das Publikum verhielt sich durch- aus kühl. Anders gestalteten sich diese Kundgebungen unter den Linien, wo sich die Massen noch vermehrten. Als unser Kaiser Wilhelm sich in die russische Wottschaft begab, durchbrausete endlos die Luft.

Bei Begrüßung des russischen Kaiserpaars durch Kaiser Wilhelm im Hofschloßhotel umstanden den Kaiser Wilhelm die preussischen Prinzessinnen sowie die Großherzogin und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg. Kurz vor 2 Uhr machte die Kaiserin mit ihren fünf Kindern dem Kai- ser Wilhelm einen längeren Besuch. Fürst Bismarck begab sich um 3 1/2 Uhr zum Jaren in das Hofschloßhotel. Er hatte im Laufe des Nachmittags den General-Adjutanten des russischen Kaisers, Tscherewin, empfangen.

Das Gala-Diner bestand aus 98 Gedecken. An demsel- ben nahmen auch der Reichskanzler, die Fürstin Bismarck und Graf Herbert Bismarck Theil. Wegen Ausfalls der Gala-Diner erfolgte die Abreise der hohen Gäste bereits um 9 1/2 Uhr.

Berlin, 18. Nov. Wie verlautet, werden sich die zu- stehenden Ausfchl. des Bundesraths bereits morgen mit dem Antrage Preussens wegen Erhöhung der Getreidebölle zu beschäften haben. Die Absicht der Regierung geht an- scheinend dahin, entsprechend den Anträgen des deutschen Landwirthschaftsraths die Getreidebölle zu verdoppeln. Man darf wohl darauf rechnen, daß die Vorlage dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentreten zugehen, ja, vielleicht noch vor der Etatsberatung auf die Tagesordnung gesetzt werden wird.

Paris, 18. Nov. Die Agence Havas' meldet, Italien habe officiell seinen Beitritt zur Suezcanal-Convention erklärt.

Paris, 18. Nov. Von gut unterrichteter Seite verlau- tet, Gröby werde nach erfolgter Freilassung Wilsons sein Amt als Präsident der Republik niederlegen. — Italien ist dem Abkommen über die Neutralisirung des Suezcanals bei- getreten.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 8. Nov.: Christine, T. des Maurers Jakob Zimmermann. — Josef Heinrich Carl, S. des Maurers Carl Schüller. — Am 9.: Auguste Julie, T. des Eisen- brechers Anton Reibsch. — Am 10.: Paul Theodor Josef, S. des Kaufm. Theodor Pannas. — Am 11.: Maria Theresia Sibilla Josefine, T. des Radriers Math Dorrenbach. — Wilhelmina Emma Maria, T. des Bau-Unternehmers Carl Hün- ninger. — Am 12.: Franz, S. des Müll- lers Caspar Göbel. — Josefine, T. des Webers Heinr. Hartigius. — Am 14.: Walter Adolf Conrad, S. des Kauf- mannes Conrad Kemmerholz. — Am 15.: Leonard, S. des Schlers Peter Josef Cremer. — Maria Catharina T. des Maurers Johann Cornel. Pannas. — Am 16.: Ernst Josef Hubert, S. des Kaufmannes Wilhelm Peter Rauen. — 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle:

Am 12.: Maria Sibilla Dill, Gattin des Tagl. Rich. Drees, 73 Jahre alt. — Thomas Schmitz, Gatte von Wilhelmina

Baumbrecher, Taal. 237/12 J. alt. — Johannes Siferich, 12 J. alt. — Am 14.: Adam Hubert Binger, 1/12 J. alt. — Am 15.: Anna Weier, 2 1/4 J. alt.

Heirathsverbindungen:

Johann Jakob Körschges, Tagl., und Catharina Katten, beide von hier. Heirathen: Am 11.: Wilhelm Bienenfeld, Pade- meister-Aspirant, und Maria Christine Brüggen, beide von hier. — Am 12.: Hubert Ritters, Fuhrknecht, und Maria Hartog, beide von hier. — Am 14.: Anton Schumacher, Schuhmacher, und Juliane Caroline Maas, beide von hier. — Am 15.: Franz Beyer, Wittwer von Margaretha Risch, Bohnarbeiter, von hier, und Otilia Keller, Witwe von Johann Hubert Brenner, aus Oelen.

Ein kleines Ladenlokal nebst drei Räume, in der Nähe des Marktes per 1. Dec. zu vermieten. Von wem sagt die Exp.

Ein mittelschweres Ad- pferd zu verkaufen. Roisdorferhof bei Holzheim.

Stadtraths-Sigung im Rathhause zu Neuß

Montag den 21. Nov. 1887,

Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Feststellung der Rechnungen der Stadtcasse, der Armen- und Hospital-Casse und der Wasser- werks-Casse de 1886/87.
2. Wahl der Mitglieder der Classen- steuer-Einschätzungs-Commission pro 1888/89.
3. Verpachtung von Wiesen-Par- zellen.
4. Wahl eines Mitgliedes der Ar- men-Verwaltung.
5. Angelegenheit der höheren Töch- terschule.
6. Prozeß-Angelegenheit.
7. Antrag des Herrn Th. Flemming betr. Wege-Anlage in der Pro- menade.

Bekanntmachung.

Da die vielfach freiliegenden Rohre der städt. Wasserleitung bei Frost- wetter leicht der Gefahr ausgelegt sind einzufrieren und zu plagen, so werden alle Consumenten dringend ersucht, die Rohre nach Möglichkeit vor Frost zu schützen und die stär- kere Kälte am Abend den Haupthahn zu schließen.

Neuß, den 18. Nov. 1887.

Der Bürgermeister: Wenders.

In der Erst

ein Schiff von der Mosel mit sehr guten Raufschalen-, rothen und weißen Kartoffeln, zum Ein- tellern sehr geeignet, angekommen, sowie ein Schiff mit verschiedenen Sorten Äpfel, Goldrainetten, Rabauen, Paradies-, Malmei- und verschiedene Sorten Koch-Äpfel und frische schöne Rüsse. Schiffer Peter Zell.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %), darunter Kirchengelder, ist aus- zuleihen beauftragt Bevelinghoven. G. Becker.

375,000 Thaler

zu 4—4 1/4 % zur Hyp. in Abzügen für jetzt oder später auszuthun. An- träge zu richten an Adolf Maas, Köln, Voigteistr. 13.

Weimar-Lotterie.

Ziehung

am 17.—20. December.

Loose à 1 Mk.

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Dr. Apfel, Frauenarzt.

Köln, Mauritiussteinweg 50.

Land

Donnersta

Nach

werden im

Waltram

in der ger

Geschw. P

Mathias C

nachverzeich

des hierelbst

a. D. Herr

herrührenden

Adressverzeich

neten, hierz

Notar, Jul

Brandenbe

bei brennen

nämlich:

a. 2 Mrg.

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

den 6 M

Febr. 10, 23, März 30.
tliche. 72 1/2, raff. 67 1/2.
Wolcor) 7, auf 100.
er Winterweizen 84 1/2.
n. 85 1/2. Mai 89 1/2.
ader 5, 1/2. Kaffee fair
5, 75, do. 3 Mte. 15, 75

ist telegraphisch

und die Kaiserin von
auf dem Fehder
war nur den zum
Nicht nur der
etwa 2000 Schritt
männer abgesperrt.
und Flügeladjutan-
von Berlin, der
die Mitglieder der
den preussischen
rschall Graf Moltke
die erste Compagnie
Fahne und dem
galaes aufgestellt.
Heinrich, Leopold
rm; Prinz Albrecht
nct 1/11 Uhr fuhr

gen, stellte Prinz
vom Kaiser und
Der Kaiser schritt
n die Front der
fangsalon, wo die
arauf bestieg der
seiner Linien sah,
welcher sehr ernst
hen Militärmanier
uhsichen Helm. In
olgte die Kaiserin.
gleichfalls im ge-
n die Herrschaften
hielt sich durch-
undgebungen un-
vermehrten. Als
Witschaft begab,

ares durch Kaiser
i Kaiser Wilhelm
roßherzogin und
sburg. Kurz vor
indern dem Kai-

zum Zaren in
des Nachmittags
fers, Tischerwein,

en. An demsel-
Fürstin Bismarck
Ausfalls der
hätte bereits um

en sich die zu-
ts morgen mit
der Treidezölle
ierung geht an-
t des deutschen
erdoppeln. Man
dem Reichstage
n, ja, vielleicht
ordnung geübt

meldet, Italien
vention erklärt.
r Seite verlan-
g Wilsons sein
— Italien ist
Suezcanals bei-

lien
uße (größere zu
ngelber, ist aus-

S. Beder.

Chaler
in Abchnitten
usathum. An-
Adolf Mad,

atterie.
g
December.
1 Mk.
Expedition

uenarzt.
einweg 50.

Land-Versteigerung zu Neuß

Donnerstag den 29. Dec. 1887,
Nachmittags 3 Uhr,

werden im Wirthslocale von Josef Waltram zu Neuß am Bollthore in der gerichtl. Theilungssache der Geschw. Panzer & Coni., gegen Mathias Schopen & Coni., die nachverzeichneten, aus dem Nachlasse des hiersebst verlebten Rentmeisters a. D. Herrn Gottfried Voigt herrührenden unter Neuß gelegenen Ackerparzellen durch den unterzeich- neten, hierzu beauftragten Königl. Notar, Justizrath Herrn. Jos. Brandenbergs zu Neuß öffentlich bei brennendem Lichte versteigert, nämlich:

- 2 Morg. 56 R. 40 F. oder 59 Acre 6 M. auf'm Ragenberg, neben Geschw. Kaufen und Carl und Herrn. Kaufen, tagirt zu M. 980;
- 2 Morg. 103 R. 80 F. oder 65 Acre 79 M. am Gnadenhaler- wege im Meerthal, neben Frz. Heintz, Kaumanns und Geschw. Heintz, tagirt zu M. 1060;
- 2 Morg. 18 R. 40 F. oder 53 Acre 67 M. am Bergshäusches- wege, neben Pet. Heintz, Kottels beiderseits, tagirt zu M. 920;
- 1 Morg. 114 R. oder 41 Acre 70 M. am Quackschofe, neben Wwe. Casp. Thymwissen und Ferd. Dillen, tagirt zu M. 550. Brandenbergs.

Großer Holz-Verkauf zu Bevelinghoven.

Am Montag den 5. Dec. c.,
Morgens 10 Uhr,

lassen Erben Marichall Mai- son zu Paris bei der Wirthin Wwe. Hub. Weden zu Bevelinghoven das nachverzeichnete Holz aus den Wäldchen des Schlosses Langwaden öffentlich meistbietend auf Credit verkaufen:

- 60 Acre. Eichen, im Reiberbusch bei Hüchtrath,
- 28 Acre. Eichen u. 3 Acre. Buchen, im großen Vogelsang,
- 23 Acre. Buchen und 5 Acre. Eichen im Wasserjact und klei- nen Vogelsang,
- 10 Acre. Eichen, im Wasserjact- Plag,
- 17 Acre. Eichen, 3 Pappeln u. 1 Buche, im Hüchtrath und Hochbroich,
- 8 Acre. Spitzpappeln, 6 Tannen, 1 Linde, 1 Silberpappel und 2 Alacia, in den Anlagen und im Baumgarten,
- 8 Acre. Pappeln und Spitzpap- peln, 4 Buchen, 3 Acre. Erlen und Eichen, im Paradies, Leo- nardsbüttel und Brühl,
- 18 Acre. Eichen, 12 Acre. Pap- peln, 3 Eichen und 1 Buche, im Herdsbroich,
- 101 Acre. Pappeln, im Weyerthal.

Die Bäume haben einen Durch- messer von 1/2 bis 2 1/2 Fuß.
Der Förster Herr Schmidt wird das Holz auf Verlangen anweisen.
Bevelinghoven. Vorren, Notar.

Möbilar-Verkauf zu Zweifaltem.

Am Montag den 12. Dec. c.,
Morgens 10 Uhr,

lassen Eheleute Professor Achen- bach zu Düsseldorf auf dem Gute Zweifaltem verschiedene Hausmö- beln und Ackergeräte, u. A.: Tisch, Stühle, Bänke, Schränke, Kupfer-, Zinn-, Porzellan-, Glasachen u. s. w., ferner: 1 lange Karre, 2 Schlagkarren, 3 Erntewagen, 1 Jauchekarre mit Faß, 1 Dreischaa, 1 Getir- pator, 1 Mähmaschine (von Herber) mit Selbstableger, 7 Eggen, 3 Pflüge, 1 Walze, 1 Schleife, 1 Paar Holschragen u. c., öffentlich meistbietend auf Credit ver- kaufen.
Bevelinghoven. Vorren, Notar.

Ein ordentlicher Schmiedegeselle gesucht von
Schmiedemeister Jäger, Büttgen.

Immobilien-Versteigerung zu Nettesheim.

In Sachen 1. des Mehrgers Aug. Küppers, früher zu Nettesheim, jetzt zu Ehrenfeld wohnend, in eigenem Namen und als Hauptvormund seiner minorennen Kinder aus der Ehe mit Elisabeth Verich als a. Catharina, b. Christina, c. Elisabeth, d. Heinrich und e. Gertrud Küppers, alle ohne Ge- schäft gefehlich bei ihrem Hauptvor- munde wohnend; 2. des Johann Küppers, Mehrgers zu Nettesheim, 3. der Anna Heribers, Ladenge- hülfen zu Wülfrath, sollen durch den unterzeichneten zu Bevelinghoven, im Landgerichtsbezirke Düsseldorf woh- nenden Königl. Notar Joseph Michael Vorren auf Grund Be- schlusses des Kgl. Vormundschafts- Gerichtes zu Grevenbroich vom 27. Septbr. cr.,

am Freitag den 9. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Locale des Wirthes Kirch- baum zu Nettesheim:

ein zu Nettesheim, neben Marg und Brings gelegenes Erbe, be- stehend aus Wohnhaus, Hof- raum, Stall, Schlachthaus und Garten, groß 5 Acre 11 Meter, Flur B. Nr. 207 125, 128 126, abgeschätzt zu Mark 9900, öffentlich an den Meistbietenden gegen längere Zahlungsstermine ver- steigert werden.
Bevelinghoven, 13. Octbr. 1887.
Der Königl. Notar: Vorren.

Capitalien,

darunter Kirchengelber, ist zu ermäßig- tem Zinsfuß auszuleihen beauftragt.
Bevelinghoven. Vorren, Notar.

Reismehl

von R. C. Rickmers in Bremen, 24 bis 28 % Fett und Protein, vorzügliches Kraftfutter für Rindvieh und Schweine.
Viebig's Fleischfüttermehl zu Originalpreisen.
Erbsen- und Palmkernmehl, Viehfalz, Baumvollsaatmehl, Cocosnußmehl, holländ. Kleien halten stets auf Lager und em- pfehlen in prima Qualitäten zu billigsten Preisen.
Jacob Kottmann in Bevelinghoven.
Gustav Kottmann in Grevenbroich Weinhof.
Weizen und Roggen wird stets zu guten Preisen be- zahlt.

Gebrüder Köllen

empfehlen sich zum Rappschaben bis zum nächsten Samstag.
Wohnung Bollstraße No. 1.

Kaufstempel-Stempel.

- Rapfelfstempel von M. 2.75 an.
- Medaillon mit Bild, an der Uhr- kette zu tragen, von M. 2 an. (incl. Carton und Farbe.)
- Automaten (Taschenstempel) von 2 M. an.
- Federhalter mit Bleistift, Pestschaft und Stempel, von M. 2.25 an. (incl. Carton und Farbe.)
- Handstempel von M. 3.50 an. (incl. Stempelfasten und Farbe.)
- Datumstempel (Handstempel & M. 7) (Selbstfärber & M. 13.50). (incl. Farbe u. c.)
- Selbstfärbestempel (ohne Datum) von M. 6 an

empfehlen die
Expedition der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ia. Malfetter Portland-Cement

zu Maurer- und Verputzarbeiten, in Tonnen und in Säcken, empfiehlt billigst
M. Menzen am Bahnhof.

Gebrüder Hirsch, Oberstraße 110,

empfehlen:
1 Barchend-Bett, zweifach, 2 Kissen mit 12 Pfund Federn, zu M. 13.50.
1 Barchend-Bett, prima ditto, 2 Kissen mit 12 Pfund Federn, zu M. 15,
sowie Bettfedern per Pfd. a 60, 90, 1.20, 1.80, 2.40, 3, 3.25, 3.60, 4, 4.50, Daunen 5.50, 6, 7 M., so- wie Pflanzendaunen u. Flocken in allen Qualitäten.

Zu Namenstags- u. Weihnachts- Geschenken

empfehle eine große Auswahl vorgezeichneter, ange- fangener u. fertiger Handarbeiten in altdeutschen Leinen- stickereien, als:
Tischläufer, Decken, Nachttaschen, Büchentaschen etc. zu den billigsten Preisen.
Neuß, Büchel 48. Jac. Spier.

Photographisches Atelier

Crefelderstr. 17a. Friedr. Jähne, Crefelderstr. 17a.

Für die bevorstehende Festzeit erlaube mir mein photogra- phisches Atelier in empfehlende Erinnerung zu bringen, und bitte, Aufträge, welche zu Geschenken bestimmt sind, nicht zu spät in Auftrag geben zu wollen, damit ich meine geehrte Kundschaft in jeder Weise be- friedigen kann.
Hochachtungsvoll
F. Jähne.

NB. Reproductionen und Vergrößerungen werden nach jedem Bilde bis zur Lebensgröße künstlerisch ausgeführt.

F. A. Philipp, Bandagist,

empfeilt sich in Anfertigung von Bruchbändern, Leibbinden, vorzüg- liche Leibbinden ganz von Gummi, Corsets mit und ohne Stangen, Geradhalter in Leder und Drell. Ferner halte auf Lager sämtliche Watten und Verbandstoffe, Bettunterlagen, Irrigator, Inhalations- Apparate, Douchen und alle in mein Fach einschlagenden Artikel, wie Thermometer, Brillen und Kneifer. Ferner großes Lager Winter- Sandschuhe, Wildleder-, Wachsleder-, Glace-, Tricot- und Pelzhand- schuhe. Auch werden täglich Sandschuhe gewaschen und gefärbt bei Crefelderstr. 19, F. A. Philipp, Bandagist, Crefelderstr. 19.

Stelle gesucht!

Ein unverheiratheter Mann, ge- setzten Alters, kath., in allen Zwei- gen der Landwirtschaft, sowie im Auenbau gründlich erfahren, sucht Stelle auf einem größeren Gute zu Lichtmeh als Verwalter oder zur Stütze des Principals. Derselbe über- nimmt auf Wunsch Gartenarbeit mit. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres in der Exp. d. Btg.

Ein zuverlässiger Dreher wird für dauernde Beschäftigung gesucht von
Jos. Derichs,
Maschinenfabrik, Bevelinghoven.

Einige tüchtige, verheirathete Fa- bricarbeiter finden dauernde Be- schäftigung auf
Drahtfabrik Carlswerk b. Heerdt.

Jugendliche Arbeiter

zwischen 14 und 16 Jahren werden gegen Lohn von 1 Mk. 50 Pfg. pro achtstündige Schicht zum Eintragen von Flaschen gesucht. Kost u. Logis auf der Fabrik in eigenem Logir- hause. Sonntags wird nicht gear- beitet.

Glasfabrik Gerresheim bei Düsseldorf.

Auf Lichtmeh ein Pferdeknacht und ein Ent gesucht von
W. Schnitzler,
Bierbrauereibesitzer, Hemmerden.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein ordentlicher Junge aus achtbarer Familie, der leichte Comptoirarbeiten verrichten kann und kleine Commis- sionen zu besorgen hat.
Selbstgeschriebene Offerten sind unter N. B. 40 an die Expedition dfr. Btg. zu richten.

3-4 Zimmer gleich zu vermie- then.
Promenade 35.

Orts-Krankenkasse für die Bürgermeistereien Norf und Grimlinghausen. General-Versammlung

am Sonntag den 27. Novbr. 1887, Nachmittags 5 Uhr, im Locale des Herrn Carl Bongartz zu Grim- linghausen.

Tages-Ordnung:
Wahl des Ausschusses für die Prä- sung der Rechnung des laufenden Jahres.
Der Vorstand.

Ortsverband Büttgen.

Sonntag den 20. ds., Abends 6 Uhr, Versammlung bei dem Wirth- then Joh. Baier.

Tages-Ordnung:
Futtermittel-Bestellu.g.
Petition um Erhöhung der Frucht- zölle.
Bei der Wichtigkeit der Sache wird um zahlreiche Theilnahme, auch von Nichtmitgliedern, freundlichst gebeten.

Dr. med. Heubes Special-Arzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe, früher Assistenzarzt an der Uni- versitäts-Frauen-Klinik zu Marburg.

Crefeld, Louisenstr. 132.
Sprechstunde: Vorm. 8-10 Uhr.
Nachm. 3-4

Eine frische Sendung doppelt- gereinigte Bettfedern u. Daunen, Pflanzendaunen, Flocken, wollene und Steppdecken, sowie gefüllte Betten u. Kissen stets vorrätzig in der Bettwaaren-Handlung von

Ig. Lindner,

Niederstraße Nr. 36.

Bettfedern, frische Sendung, gute staub- und geruchsfreie Waare, wollene weiße Flocken, sowie Ar- beitssohlen, Hemden, Jacken und Bettzeuge empfiehlt

Andr. Wildt, Neustraße 15.

Walzkeime

empfeilt zur gest. Abnahme
Jac. Hermkes.

Denat. Spiritus

93,96 %
empfehlen
Foller & Hagen.

Von heute ab täglich frischer Spekulations und Printen bei
S. Glasmacher,
Bollstraße.

Niederlage von Flaschenbier

aus der Brauerei von Julius Koch.
Wwe. Joh. Diers,
Saumthorstraße 10.

Särge

sowie alles Zubehör zu billigsten Preisen. S. Hahn, Promenade 35.

Der weiße Frucht-Dunst-Saft ist das beste Haus- und Genußmittel gegen Husten, Heiserkeit, Asthma, Bluthusten u. dergl. Leiden, per Fl. M. 1 u. 1 1/2, zu haben bei
C. W. Korten, Niederstr. 62, Cigarren-Handlung.



Heute erhielt wieder eine große Auswahl Oldenburger schwer- tragender und fruchtbare Kühe und Rinder.

S. Mayer, Neuß.

Ein Bäckergehilfe sofort gesucht.
Oberstraße 107.

Confection
in
Mänteln,
Mantillen,
Costumes
und
sämmtlichen
Herren-Artikeln.

Rudolf van Endert,

Markt 2 u. 4. **NEUSS,** Markt 2 u. 4.
en gros & en détail.

(Telephon-Anschluß 27)

Confection
in
Wäsche,
besonders praktische
und
vorteilhafte Versorgung
von
Auskleidern.

Grosse Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung

Um meiner geehrten Kundschaft einen recht vorteilhaften Weihnachts-Einkauf zu sichern, habe ich alle Artikel, zu schönen und praktischen Geschenken geeignet, bedeutend im Preis ermäßigt. Dazu rechnen schon heute alle fertigen Confections-Gegenstände wie Costumes, Regen-, Winter-, Abend-Mäntel und Jupons, welche für Damen wie für Kinder, in der größten Auswahl in der einfachsten, sowie elegantesten Ausführung vorrätig sind.

Fertige Knaben-Garderobe, als:

Anzüge, Paletots, Kaisermäntel

außergewöhnlich billig.

Seide und Sammet zu Fabrikationspreis.

Muster- und Auswahl-Sendungen stehen franco zu Diensten.

Für alle Artikel wird in gewohnter Weise jede Garantie übernommen.

„Zur guten Quelle.“

Restaurations A. Klein

empfehl. guten Mittagstisch für 60 Pfg. und höher.
Im Aukt. ff. Baierisch-Bier, per Glas 10 Pfg.

50 Pfg. = Bazar Grefelderstr. 17a.

Große Auswahl in Spielwaaren von 10—50 Pfg.
empfehl. Maria Spies.

Heinr. Beckers,
8 Zollstrasse 8
empfehl.
Filzschuhe
und sämtliche Wollwaaren in großer
Auswahl und billigen Preisen.

Laubsägeholz,
sowie alles zur Laubsägearbeit
Erforderliche empfehlen billigst
Geschw. Wichand.

Täglich frisch geschlachtetes
fettes Rindfleisch
per Pfund 35 Pfg. bei Mehger
Sieg. Winter, Furthstr. 175.

Städtischer
Männer-Gesang-Verein und Damendior.

Samstag den 26. ds. im Kaufhaussaal:

Stiftungsfest,

wozu aktive wie passive Mitglieder mit ihren Damen Zutritt haben. —
Auswärtige können eingeführt werden.
Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir die Aufführung der
Operette:

Der Taucher von Lieck.

Circus L. Blumenfeld.

Städtische Tonhalle, Neuss.

Morgen Sonntag:

**2 große
Extra-Vorstellungen.**

4 Uhr Nachmittags und
8 Uhr Abends.

Kassadöffnung 1 Stunde vorher.

Jede Vorstellung mit neuen
Abwechslungen.

Alles Nähere durch Zettel.

Hochachtung

L. Blumenfeld,

Director.



3 möblierte Zimmer mit voll-
ständiger Pension zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.

Vorige Woche ein gold. Aneiser
verloren. Gegen Belohnung bei der
Exp. abzugeben.

Sammel-Verein.

Dienstag den 22. November cr.,
Abends 8 1/2 Uhr.

Gesellschaft Stadlos.

Sonntag den 20. Novbr., Abends

7 1/2 Uhr:

Familien-Fest.

Der Vorstand.

Gesangverein „Cäcilia“
Capellen.

Sonntag den 20. d. M., Abends
6 Uhr, findet im Saale des Wirtshaus
Broid

Concert

statt. Entrée 30 Pfg.
Es ladet hierzu ergebenst ein
der Vorstand.

Von heute ab kostet das Pfd.
durchwachsenes und fettes Ham-
melfleisch 32 Pfg., Blut- und
Leberwurst das Pfd. 30 Pfg.,
sowie alle Fleisch- und Wurst-
waaren zu den billigsten Prei-
sen bei

Wilh. Strerath,
Mehger, Münsterplatz No. 2.

von Harenne & Co.,

NEUSS,

vormals **Jacob Breuer,**

eröffnen morgen, den 20. cr., ihre

Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung,

welche eine reichhaltige Auswahl in

Galanterie-, Papier-, Spiel-Waaren,

Schreib- und Schul-Artikeln,

Toilette- und Schmuck-Sachen u. s. w.

sämtlich zu Festgeschenken passende Gegenstände

umfasst, und laden zu deren Besuch höflich ein.

Alle Preise überraschen durch ihre Billigkeit!

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusbblatt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Politische Beiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 17. November.

Es ist nicht möglich, heute über etwas anderes zu sprechen, als über die schreckliche Prüfung, welche über den Kronprinzen verhängt worden ist. Jedes Herz und jeder Mund ist von diesem Unglück voll. Die letzten Zweifel sind jetzt geschwunden. Es wird freilich noch ein ausgerissenes Stückchen der Sprichung zur Untersuchung an Professor Virchow geschickt, aber die Aerzte sind auch jetzt schon alle der Ansicht, daß es sich um einen wirklichen Krebs handelt. Da der Kronprinz die Ausschneidung des Kehlkopfes ablehnt, und sein kaiserlicher Vater gegen diesen Entschluß nichts einwendet, so bleibt die Krankheit ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Die Aerzte können nur die Schwellungen im Kehlkopf zu mildern suchen, und wenn diese Schwellungen die Luftröhren vollständig verstopfen, so müssen sie durch den Luftröhrenschnitt eine künstliche Oeffnung zum Athmen unterhalb der erkrankten Stelle schaffen. Dem Unschicksel des Krebsgeschwürs lassen sich aber dadurch keine Schranken setzen; die Lebensdauer des Patienten hängt von der Schnelligkeit der Krebsentwicklung ab. Man behauptet von ärztlicher Seite, daß auch schon eine spontane Rückbildung des Krebses vorgekommen, d. h. das Uebel von selbst geheilt sei. Dieser Glücksfall ist aber so außerordentlich selten, daß er beinahe wie ein Wunder zu betrachten wäre. Ein wunderbares Eingreifen der Hand Gottes in das Walten der unerbittlichen Naturkräfte darf man wohl wünschen, aber man darf es nicht als ein Recht fordern, selbst wenn es sich um das Wohl eines Prinzen handelt, der einer ganzen Nation, wie der Erstgeborene einer Völkersfamilie, an's Herz gewachsen ist. Der Vater aller Dinge wird die Gebete des deutschen Volkes mit in Betracht ziehen bei der Ausführung seines geheimnißvollen Planes; aber die Entscheidung steht allein bei ihm, der allein alle Gründe und Folgen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überblickt, der allein weiß, was zu seiner Ehre und zum Heile der Seinen dienlich ist. „Was Gott thut, das ist wohlgethan!“ Der christliche Genuß gilt für die kleinste Hütte und für den Herrscherpalast in gleicher Weise. Hier und da hat man sich gewundert, daß der Kronprinz sich nicht dazu entschlossen hat, die Ausschneidung des Kehlkopfes vornehmen zu lassen. Bei näherer Betrachtung der Sachlage erscheint jedoch diese Ablehnung der Operation als durchaus gerechtfertigt. Die Aussicht, auf diesem gewaltsamen Wege eine dauernde Heilung des Uebels herbeizuführen, ist ebenso gering, als die Aussicht auf spontane Heilung. Wenn die Entfernung des halben Kehlkopfes noch genügt, so würde es wahrscheinlich zu einem solchen Versuche gekommen sein. Jetzt aber haben die in San Remo versammelten, sowie die vom Berliner Hausministerium zu Rathe gezogenen Aerzte nicht zur Operation gedrängt. Ueber den Verbleib des Kranken in der milden Luft von San Remo und über die weitere Behandlung ist Einstimmigkeit erzielt worden. Die ärztliche Kunst zieht sich in eine abwartende Stellung zurück, die kräftige Natur des Prinzen muß jetzt ihre Widerstandsfähigkeit erproben.

Da sehen wir nun wieder, wie trauriges Stückwerk das menschliche Wissen und Können ist. Da steht sich ein kleiner böser Krebskeim in einem für Auge und Hand zugänglichen Organe fest, die ersten Vertreter der ärztlichen Kunst ziehen gegen das zunächst so wenig erscheinende Leiden zu Felde — und sie müssen die Waffen strecken. Da hilft kein Aegen, Brennen, Schneiden, der Patient ist in gemeinerer Zeit verloren, wenn nicht die Heilkraft eines gesunden Blutstromes und starker Nerven dem um sich greifenden Gifte ein Halt zu gebieten vermag. Jahrtausende hindurch hat sich die Menschheit bemüht, ihre Krankheiten erkennen und heilen zu lernen, und noch wissen wir kein Heilmittel gegen den hochschönen Komma bacillus noch gegen den freibigen Giftkeim. Die menschliche Wissenschaft mißt die Entfernung des Sirius und zerlegt die Nebelmasse in der Milchstraße; aber wenn eines der theuersten Leben auf der Welt durch ein Geschwür im Kehlkopf bedroht wird, dann steht die ganze irdische Weisheit und Kraft ohnmächtig dabei und muß zu dem leidenden Körper sagen: „Hilf dir selbst, dann wird Gott dir helfen!“

Eigentümliche Briefe in Betreff der kronprinzlichen Krankheit hat Dr. v. Bergmann, der berühmteste Berliner Chirurg, laut der „Nat.-Ztg.“ erhalten. Einen derselben muß man wörtlich lesen; „Entschuldig Sie, hochgeehrter Herr, wenn ich mit einer Frage zu Ihnen komme, welche vielleicht recht absurd sein mag. Kann man einen ausgeschneitten Kehlkopf durch einen andern gesunden menschlichen ersetzen? — Wenn dies der Fall, stände Ihnen ein solcher zur Verfügung; wenn nicht, bitte ich meine unwissende Frage zu verzeihen. Nur im Fall meine Heilen von Nutzen sein könnten, bitte ich um sofortige Nachricht postlagernd München.“ Man könnte auf den ersten Blick zweifeln, ob dieses heroische Angebot ernst gemeint sei. Aber die Zweifel treten zurück, wenn man erfährt, daß auch aus Ostpreußen ein ganz gleiches Anerbieten Herrn v. Bergmann gemacht worden ist. Hinter diesen Briefen steht neben manchem andern Intereffanten und Schönen auch eine unwillkürliche Kritik der ärztlichen Ohnmacht. Die Einsender können es offenbar nicht fassen, daß die medicinische Kunst nicht einmal einen kranken Kehlkopf wieder gesund zu machen vermöge. Sie meinen, es müsse doch durchaus ein Mittel geben, um den Kronprinzen zu retten, und ihre erregte Phantasie verfällt auf den naiven und rührenden Gedanken der Umpflanzung des Kehlkopfes von einem Menschen in den andern, nach Analogie der Umpflanzung eines Stückchens Haut oder der Transfusion des Blutes. Die medicinische Wissenschaft muß ihnen resignirt antworten: Kühne Seglerin Phantasie, wirf den Hoffnungs-Anker hin! Unser Können ist zu Ende!

Ein Blatt schlägt vor, man solle sofort eine Commission zur Prüfung der Lehre vom Kehlkopfkrebs niederlegen. Gewiß gut gemeint; aber wo soll denn die Commission etwas Neues hernehmen, was Männer wie Schrötter, Tobolski, Schmidt, Krause, Macenzie und die andern Spezialisten auf diesem Gebiete noch nicht wissen? Will man jetzt in den großen Kliniken der ganzen Welt sich mit aller Kraft auf neue Forschungen legen? Die würden bis zur Ausweisung einer Heilmethode lange Jahre und Jahrzehnte erfordern, in deren Verlauf der Berühmte im Falle des Kronprinzen sein Werk unvollendet fortsetzen würde. „Zu spät!“ würde dem eilenden Retter entgegenrufen.

Es ist viel leichter, der theilnehmenden Freude, als dem Mitgefühl beim Unglück Ausdruck zu geben. So findet die Waffe des Volkes jetzt nur schwer die rechte Form, um ihre Theilnahme an der schweren Heimtückung des Herrscherhauses zum Ausdruck zu bringen. Das Berliner Publicum greift zu dem Ausweg, dem Kaiser bei dem Vorbeiziehen des abziehenden Wachtbataillons allmählich besonders herzliche Ovationen darzubringen. Die Menschenmenge, welche

des Ganzen kostet. Unsinn über Unsinn! Die Pariser werden doch nur Geschmack an Wagner haben, wenn schöne Sängerinnen die Rollen ausfüllen und hierin liegt diesmal das Geheimniß des Erfolges, den Madame Woloff erzielt. Madame Woloff war in keinem der Salons zu finden, ebenso wenig im Zuschauerraum, in dem die Gäste sich zu installiren begannen.

„Sie war vor wenig Minuten noch hier!“ sagte Uchenieff. „Wir werden nun mit Ihrer Vorstellung warten müssen, bis nach dem Schluß des Theaters; gewiß ist die geschäftige alte Dame noch einmal vor Beginn zu ihrem Liebbling geeilt, der Stella, die sie vergöttert. Aber sie hat Ursache dazu, denn diese ist die Hauptzugkraft ihrer Bühne und wird noch eine der brilliantesten Sängerinnen werden.“

„An welcher Oper ist sie engagirt?“ fragte Alfred, der ungeduldig des Erscheinens von Madame Monetti harpte, die mit Armandine kommen sollte.

„An welcher Oper? Noch an gar keiner. Das ist ja eben eine der Finessen von Madame Woloff, nur Künstlerinnen bei sich spielen zu sehen, die noch nicht in der Öffentlichkeit auftraten. Es hat dies verschiedene Vortheile. Doch wird die Merveille des Tages wohl bald an einer Oper engagirt werden. Es könnte die große Oper sein, so durchschlagend ist ihr Erfolg. Sie können denken, mit welcher Ungeduld gar Mancher auf diese Veränderung in der Sängerin Lage wartet.“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Nicht? — Ah, Sie müssen wissen, Madame Woloff ist sehr präde und verlangt es auch von andern. Jetzt wohnt ihr Schützling noch bei steifen Engländerinnen in der avenue des rois, in einer Pension, die höchstliche Einrichtung hat. Herrenbesuche werden schwer oder gar nicht zugelassen. Man kann kaum dem schönen Kind aus der Ferne huldigen und muß sich seine gutgepflegte Kälte und Eisblide gefallen lassen. Das kann erst anders werden, wenn die Diva selbstständig ist und keine Jugendliebe zu fingiren braucht.“

„Sie nehmen das als selbstverständlich, daß die Tugend einer Künstlerin nur fingirt ist.“

„Natürlich! Künstlerinnen — sind immer leichte Waare, glauben Sie mir! Es handelt sich nur darum, wer die größten Vortheile bietet. Aber sie werden selbst sehen, es ist bei dieser der Mühe werth, Opfer zu bringen; sie ist erst raso. Doch jetzt kommen Sie einwillen mit in das Fumoir, lieber Graf. Mareuil ist dort, Sie könnten ihm eine Vorlesung über Wagner halten und wir warten, bis ein Violinvirtuose, der den Abend eröffnet, geendet hat. Zum Beginn der ersten Scene sind wir wieder hier.“

Alfred entschuldigte sich, weil er vorziehe zu bleiben.

Winterfurcht.

Nun kommen Frost und Reif und Eis,
Nun froht und starrt das Leben;
Die Schlummerbede weich und weiß
Wird bald der Schneesturm wehen.

Rings hebt die Furcht das graue Haupt
Im treuen Volksgemüthe,
Ob auch des Winters Finger reich
Wie an die höchste Blüthe,

Ob auch an unsern Kaiserstamm
Sich wagen Sturm und Schloffen
Und niederstürzen das stille Tuch
Auf seinen ersten Sprossen.

Das Auge stiert, es horcht das Ohr,
Doch keine Zukunftskunde.
Wann löst die Herzensfalter auf
Die dunkle Schicksalsstunde?

Ja, zitter, bete, deutsches Volk,
Doch trohe dem Verzagen!
Ein starker Sproß vermag mit Gott
Auch schwerstes zu ertragen.

Und fallen Schnee und Reif und Eis
Und scheint erstickt das Leben,
Trotz allem kann die Lenzesjonn
Ein Auferstehen geben.

Tost wild und rauh Naturgewalt,
Das Christenherz sei stille,
Es weilt kein Blättchen, fällt kein Haar,
Wenn es nicht Gottes Wille.

Sößenlust

von Gary Groß.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen hatte Alfred Rom verlassen, um nach Mailand zu eilen, fand aber Regroni nicht in Mailand. Es hieß, er werde im December von seiner Reise in Amerika und England, die er in Geschäften unternommen habe, zurückkommen, und dann in Paris zu treffen sein, wo die als „Mäcen“ bekannte Madame Monetti seiner bedürfe und ihn erwartete. Auf diese Weise waren beide Namen zu Alfreds Kennt-

nitz gekommen. Er hatte in Mailand nichts anderes zu suchen und war mit keinem der Besucher des Monettischen Hauses zusammengetroffen.

In Paris erwartete Alfred nun mit fieberhafter Ungeduld, aber auch mit steigender Hoffnung Regronis Rückkehr. In dessen Absteigequartier hatte man bestätigt, daß der Maestro demnächst erwartet werde, und Alfred hatte die Zusage erlangt, alsbald benachrichtigt zu werden.

In wenig Tagen sollte er vielleicht erfahren, wo Regmonda sich aufhielt! Er war entschlossen, sofort zu ihr zu eilen und sollte er bis ans Ende der Welt müssen und nicht abzulassen, daß sie ihm den Schwur ihrer Vorlobung hielt.

Diese Hoffnung war es, die Alfred in jene fröhliche Stimmung versetzt hatte, aus der ihn anfänglich das unlieb-same Zusammentreffen mit Uchenieff gerissen hatte.

Jetzt, um der Aussicht willen, Madame Monetti, die möglicherweise die gleiche Auskunft wie Regroni geben konnte, zu begegnen, war Alfred genugsam mit dem Zufall ausgesöhnt, und schied von Uchenieff viel freundlicher, als er ihn begrüßt, willig sein Versprechen wiederholend, am bestimmten Abend bei Madame Woloff sich einzufinden.

„Man muß diese deutschen Barbaren nur zu nehmen wissen,“ sagte Uchenieff beifriedigt zu seinen Begleitern. „Im Grunde sind sie so begierig, sich zu amüsiren, wie unsereiner; aber sie halten darauf, sich's nicht anmerken zu lassen. Ueb-rigens, ein feiner Burche ist mein Freund Stahrberg doch, und von besonders vornehmer Familie. Madame Woloff wird dankbar sein, daß ich ihn bei ihr einführe, und Ihr werdet alle sehen, er bleibt nicht aus.“

3. Capitel. — Auf der Höhe.

Uchenieff hielt Wort mit der Einladung und behielt auch Recht in der Erwartung, daß der deutsche Graf sie annehmen werde. Er lächelte befriedigt, als er Alfred pünktlich zur festgesetzten Zeit schon an einem der nächsten Abende in den glänzend geschmückten, von einer Menge Gäste belebten Appartements seiner extravaganten Landsmännin erscheinen sah. Er eilte auf ihn zu, um ihm die Pommeurs zu machen.

„Sie sind pünktlich! Eigenschaft Ihrer Nation. Um Ihre Willen kam ich früher, als meine Damen. Ich will Sie der Hausfrau vorstellen, die sich sehr auf Sie freut.“

Die Herren durchschritt die Reihe von Zimmern, die alle mit feinerer Pracht ausgestattet waren und blickten in den Saal, in dem ein nicht großes, aber nach allen Regeln der Wagner'schen Bühne erbautes Theater hergestellt war.

„Es hat Unsummen gekostet,“ sagte Uchenieff, „aber ist noch nichts im Vergleich mit dem, was die Aufrechterhaltung

sch zur Zeit der Wachtparade täglich vor den Fenstern des greisen Herrschers einfindet, ist größer als sonst; in der Haltung des Volkes und im Klange der Hurrahs und Hochs beim Erscheinen des Kaisers liegt jetzt ein neuer Zug und Ton der Begeisterung und eines Mitgefühls, welches sich aufbaut gegen das drohende Verhängnis. Wenn das Volk das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmt, so klingt aus Wort und Melodie die Versicherung heraus: „Wir wollen trotz aller Kümmer nicht verzagen, sondern immer noch hoffen, daß Gott das Glück und Heil unseres Herrscherhauses wahr!“ Es ist eine ergreifende Scene, wenn der greise kaiserliche Vater und das treue Volk ihre Gefühle über die Heimführung austauschen, ohne daß ein Wort über den traurigen Fall gewechselt wird.

Die beste Art der Bezeugung der Theilnahme, welche für alle Staatsbürger bis in den letzten Winkel des Reichs paßt, ist die Theilnahme an dem allgemeinen Gebet für den Kranken. An Gottes Segen ist jetzt Alles, Alles gelegen!

Das Kehlkopfleiden.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Münchener „Neuesten Nachrichten“ am 12. November eine Darstellung der Krankheit des Kronprinzen in ebenso wissenschaftlicher als allgemein verständlicher Form aus höchst sachverständiger Feder. (Professor Nussbaum in München.) Wir bringen diese Darstellung wortgetreu zum Abdruck.

Der Kehlkopf ist ein knorpeliges Rohr, welches im Munde beginnt, sich unterhalb des Halses in zwei Theile theilt und in die linke und rechte Lunge hineingeht. Hinter dem Kehlkopf beginnt im Munde noch ein anderes häutiges Rohr, der sogenannte Schlund, welcher Speisen und Getränke in den Magen bringt. Der Anfang des Kehlkopfes im Munde ist daher mit einem Deckel versehen, mit dem sogenannten Kehlkopfdeckel, welcher sich immer fest schließt, sobald über ihn Speisen und Getränke hinübergehen und in den Schlund und Magen gelangen, so daß nichts hiervon in die Lunge hinunterkommen kann. Geht bei Krankheiten oder Operationen von diesem Apparate etwas verloren und gelangen kleine Speisereste in die Lungen, weil der Kehlkopfdeckel nicht mehr gut schließt, so sterben die Kranken einige Tage nachher an einer sogenannten Fremdkörper-Lungen-Entzündung.

Ganz oben im Kehlkopf sind nun die Stimmblätter aufgespannt, welche, wenn wir beim Sprechen und Singen die Luft durchblasen, einen Ton geben. Sind diese Stimmblätter geschwollen oder mit kleinen Gewächsen besetzt, so wird die Stimme heiser oder ganz klanglos. Diese Stimmblätter füllen das Kehlkopfrohr größtentheils aus und lassen zwischen sich nur eine schmale Spalte, durch welche wir die Luft einathmen. Ein ganz kleines Dehem (d. h. eine ganz kleine Schwellung) genügt, daß sehr wenig Luft mehr durchkann und große Athemnoth eintritt, wie wir dies in den letzten paar Tagen von unserem geliebten Kronprinzen erzählen hören. Eine solche Schwellung kommt zu den verschiedensten Krankheiten, sogar zu einfachen Katarrhen hie und da, und kann eben so schnell wieder verschwinden wie sie kam, ohne daß das Hauptleiden eine besondere Veränderung erfährt. Wird diese Schwellung bedeutend, so verlegt sie die

kleine Stimmrinne gänzlich, die Kranken werden blau im Gesicht und ringen nach Luft und sind in Gefahr zu erstickn. In jenem Momente läßt sich aber eine solche Gefahr beseitigen. Bringt man diese Schwellung der Stimmrinne mit Nadeln und Injektionen nicht weg und kommt es wirklich zur Erstickungsgefahr, so macht man die Tracheotomie, den sogenannten Luftröhrenschnitt, eine Operation, welche ein geübter Chirurg in einer halben Minute fertig macht. Der Schnitt wird am Halse unterhalb der angeschwellenen Stimmblätter gemacht und in diese Schnittwunde legt man ein fingerdickes silbernes Rohr ein, damit der Schnitt in der knorpeligen Röhre gehörig offen fließend bleibt. Der Kranke, welcher vor einer Minute noch in größter Noth war, ist von diesem Momente an ruhig und athmet. Er athmet aber die Luft nicht mehr durch Mund, Nase und Stimmrinne ein, sondern er athmet durch das im Halse unterhalb der Stimmblätter in den Kehlkopf eingelegte silberne Rohr. Da beim gesunden Menschen die Luft, welche in die Lunge kommt, durch Nase und Mund vorher erwärmt wird, so legt man in die Nachbarschaft des silbernen Rohres warme feuchte Schwämme, um die Luft auch zu wärmen, damit durch kalte Schwellung der Stimmrinne wieder nachläßt, so daß die Stimmrinne wieder weit genug ist, die nöthige Luft einathmen zu lassen, nimmt man das silberne Rohr wieder heraus und läßt den Schnitt der Tracheotomie wieder zuheilen.

Bei unserem lieben Kronprinzen macht man diesen Schnitt aber vielleicht noch aus einem anderen Grunde. Nicht allein um bei Athemnoth der Luft Zugang zu verschaffen, wie wir gerade erzählt, sondern vorzüglich, um Geschwülste, bösartige Wucherungen, die das ganze Rohr zu zerfressen und so die höchste Lebensgefahr zu bringen drohen, herauszuschneiden oder herauszuschmelzen; denn wenn solche Wucherungen unterhalb der Stimmrinne sitzen, dann ist man nicht im Stande, selbe ohne Eröffnung des Kehlkopfrohrs anzugreifen.

Geschwülste und Wucherungen, welche ganz oben an der Stimmrinne sitzen, werden in der neuen Zeit allerdings in bewundernswerther Weise durch den Mund ohne Verletzung des knorpeligen Kehlkopfrohrs mit ganz kleinen Zängeln und Scherechen, namentlich mit Platin-Drathschlingen entfernt, welche, nachdem man sie an den rechten Platz gebracht hat, durch einen Fingerdruck glühend gemacht werden, weil sie mit einer galvanischen Batterie in Verbindung stehen. Mit diesen Operationen durch den Mund hat man es in der allerneuesten Zeit sehr weit gebracht, da die Kehlkopfärzte jetzt den großen Vortheil benutzen, mit Cocain-Einpinselung die Reizbarkeit des Kehlkopfes, insbesondere der Stimmrinne vollkommen abzustumpfen. Früher hatten sich die Kehlkopfärzte Wochen, ja Monate lang mit ihren Patienten eingeübt, bis es ihnen einmal gelang, die Stimmrinne mit einem Instrument berühren zu dürfen, ohne den quälendsten Stickenfall hervorzurufen. Man darf sich nur daran erinnern, wie man husten muß, wenn uns ein Tropfen Flüssigkeit oder ein Bröckchen Brod in den Kehlkopf kommt, (in den „unrechten Hals“ sagen die Leute). Jetzt bepinselt der Kehlkopfärzte die ganze reizbare Region mit Cocain und stumpft dadurch jede Reizbarkeit so gründlich ab, daß er sofort mit Zängeln, Scherechen und Drathschlingen operiren kann.

„Warum so schwermüthig, Kind? Es ist eine Bahn des Ruhmes und des Glanzes! Sie werden auf ihr wandeln im Sinne des Meisters, der uns diese hohe Entfaltung der Kunst bietet zum besten Inhalt des Lebens, zur Erneuerung und Vollendung der Menschheit.“

„Sie schütteln den Kopf. Sollten Sie noch nicht überzeugt sein von der hohen Mission des Theaters, von der Verebeldung, die es den Gemüthern bringt? von —“

„Und jene Menschen, die Darstellung, Gesang, Composition gleichgültig läßt, die sich nur an mich drängen, um mir von äußerer Schönheit, von Vorzügen, die ich gering achte, zu sprechen. Die im Theater nichts suchen, als Befriedigung ihrer Schaulust, in der Künstlerin nur das schöne Weib suchen, das sie mit der niedrigsten Leidenschaft beleidigen!“

„Ah, ich verstehe. Sie meinen jene Glenden, deren einer Sie vor allem erschreckt! O, wie ich ihn hasse, den Erbärmlichen, der jetzt schon anfängt, seine junge Gattin zu betrügen! Diesen Uhenieff? Er soll Sie nicht verlegen heute Abend. Ich werde ihn überwachen, obgleich man gesehen muß, daß die junge Frau auch — doch lassen wir sie. Es gibt bessere Gemüther, auf welche die Kunst ihren erhebenden Einfluß nicht verfehlen wird. Vergessen Sie diese geringe Sorte.“

„Aber sind es nicht gerade diese, welche am häufigsten das Theater besuchen? Wenn es so viel vermöchte —“

„Kein Zweifel heute, und besonders jetzt nicht. Es würde Ihr Spiel beeinträchtigen. Bleiben Sie hier — Sie können des göttlichen Mele Wolke bis hierher hören. Ich komme noch einmal, ehe es Zeit für Sie ist, aufzutreten. Ich eile zu dem Begleiter des Sonate, es ist die Kreuzersonate. Ich liebe sie besonders. Adieu, mein Engel.“

Von der Thüre aus warf die lebhafteste Frau noch eine Rückhand zurück und eilte. — Die Sängerin stand noch vor dem Spiegel, und abwärts traf ihr Blick ihr geschmücktes Bild, aber immer trüber sah sie darauf.

„Elsa kann nicht vergessen, daß sie Raimonda ist,“ sagte sie traurig. „Nicht die Geliebte, Beglückte, die durch Zweifel nur ihr hehres Glück zu führen vermag — sondern Raimonda — die Verlassene — die Verschmähte, die zwar ohne eigene Schuld, aber darum nicht minder unwiederbringlich das Herz verloren hat, das sie für ewig gewonnen glaubte. Wo ist der Rauber, der dies vergessen ließe? Wo die Kunst, die darüber erheben könnte?“

„Inhalt unseres Lebens sei sie? Höchste Befriedigung? Erhabene Mission? — O, daß dies keine leeren Worte wären — oder daß es keine erbärmlichen Menschen gäbe, die solche Mission zerreißen! — Soll die Bewunderung eines Glenden der Ruhm sein, der befriedigt! Was schügt gegen die Erniedrigung einer solchen Huldigung und wie wird es erst sein, wenn der Schuß und das Haus einer Madame Woloff mir nicht mehr gehören?“

(Fortsetzung folgt.)

Allein der Thätigkeit des Kehlkopfärztes ist noch eine andere Grenze gesetzt. Jene Spalte, welche die Stimmblätter freilassen und welche den einzigen Weg zu den tiefer liegenden Wucherungen bildet, ist so enge, daß man durch dieselbe die tiefstehenden Wucherungen kaum mehr erblicken, viel weniger operativ angreifen kann. Hier hört die Thätigkeit des Kehlkopfärztes auf und kommt der Chirurg, der Operateur wieder an die Reihe. Entziehen also unterhalb der Stimmrinne Gewächse oder Wucherungen, welche durch Ausfüllung des Rohres Erstickungsgefahr bringen, oder gar solch bösartige Wucherungen, welche durch Verjauchung das ganze Rohr zu zerfressen drohen, so wird der Chirurg die oben beschriebene Tracheotomie machen, um diese Wucherungen genau zu sehen und beurtheilen zu können. Kann er hoffen, selbe mit dem Messer gründlich herauszuschneiden oder mit dem glühenden Platin radical zu zerstören, so wird er dies von der Tracheotomiewunde aus unternehmen und so lange, bis die Operationswunde geheilt ist, ein silbernes Rohr, eine Tracheotomie-Canüle, einlegen. Sind die Wucherungen aber so bösartig, daß sie das knorpelige Rohr und vielleicht auch sogar seine Nachbarschaft schon zerstört haben oder zu zerfressen drohen, so wird der Chirurg, wenn es der Kranke zugibt, das ergriffene Stück des knorpeligen Kehlkopfrohrs, vielleicht die Hälfte, vielleicht das ganze Rohr sorgfältig herauslösen und sich bei dieser Kehlkopfexstirpation sehr mühen, ja keine bösen Reime zurückzulassen, welche in kürzester Zeit einen Rückfall des Leidens bringen würden.

Billroth war der erste, welcher dieses wichtige Organ herauszunehmen wagte. Jetzt wurde die Operation von den meisten Klinikern schon gemacht. Sie gehört aber entschieden zu den schwierigsten und auch zu den gefährlichsten. Ein eifriger Operateur wird dem Kranken oder doch seinen nächsten Angehörigen alle Verhältnisse wahrheitsgetreu mittheilen, bevor er sich die Erlaubniß zur Ausführung erholt. Nicht allein, daß viele Kranke schon ein paar Tage nach der Operation sterben, sondern auch jene, welche die Operation überleben, haben meist nur einige Monate gewonnen, wenn die Wucherungen wirklich bösartige, krebige waren. Es kommt meist am gleichen oder an einem nachbarlichen Plage das alte Leiden wieder oder die Kranken sterben, weil ähnliche Ablagerungen in anderen edlen Organen auftreten. Endlich ist das gewonnene Leben kein beneidenswerthes. Der von seinem Silber gemachte künstliche Kehlkopf, welcher den verlorenen ersetzen soll, ist so un bequem zu tragen, daß ihn die meisten Kranken nur für ein paar Stunden täglich benutzen. Die Sprache, welche hierdurch allein ermöglicht wird, hat einen häßlichen Ton; fast so, wie ein hölzernes Kindertrompetchen. Alles dieses würde man aber gerne mit in den Kauf nehmen, wäre die Lebensrettung sicherer und das gestetete Leben länger. Je später operirt wird, je weiter die Zerstörung schon gekommen ist, desto kürzer wird die gewonnene Lebensdauer sein.

Ergibt sich aber nach dem Luftröhrenschnitte, daß die Wucherungen keine bösartigen sind, so kann sie der Chirurg sicher und radical vernichten, ohne den Kehlkopf herauszunehmen. Er wird den Schnitt nur so lange mit einem silbernen Rohr offen halten, bis die Operationswunden geheilt sind. Das Endresultat kann aber ein gutes und lange dauerndes Leben sichern. Gott gebe, daß dies bei unserm geliebten Kehlkopfkranken sich so erweist.

Vergänglichkeit in Frankreich.

In den ersten Tagen des Jahres 1870 starb der Portier der Tuilerien im Greisenalter von 80 Jahren; er bekleidete diese Stelle mit dem Beginn dieses Jahrhunderts. Seine Angehörigen fanden unter seinem Nachschloß ein kleines in Leder gebundenes Büchlein, welches nur drei oder vier Blätter enthielt. Auf der ersten Seite stand der Titel des Buches: „Vergleichniß der Bewohner des Tuilerieneschlosses während meiner Dienstzeit“, auf der zweiten Seite folgen dann seine Bemerkungen:

1. Napoleon Buonaparte, erster Consul der Republik, sodann Kaiser der Franzosen, eingezogen den 29. Februar 1800 aus dem Luxemburg-Palaste, ausgezogen am 30. März 1814 nach der Insel Elba — in die Verbannung.
2. Ludwig XVIII., eingezogen als König von Frankreich und Navarra den 3. Mai 1814 aus England, ausgezogen den 16. März 1815 nach Gent — in die Verbannung.
3. Napoleon, Kaiser der Franzosen, eingezogen den 20. März 1815 von der Insel Elba, ausgezogen den 3. Juli 1815 nach der Felseninsel St. Helena — in die Verbannung.
4. Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra eingezogen den 18. Juli 1815 aus Gent, gestorben im Schloß den 16. Sept. 1824.
5. Karl X., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 17. Sept. 1824 aus dem Pavillon Monfan, ausgezogen den 29. Juli 1830 nach Schottland — in die Verbannung.
6. Das Volk von Paris als Aufständische, eingezogen den 29. Juli 1830 von der Straße, ausgezogen den 29. Aug. desselben Jahres zu seinen Geschäften.
7. Ludwig Philipp, König der Franzosen, eingezogen den 29. August 1830, ausgezogen den 24. Februar 1848 nach England — in die Verbannung.
8. Das Volk von Paris, eingezogen den 24. Febr. 1848, ausgezogen den 20. März 1848 zu seinem Beruf.
9. Napoleon III., Kaiser der Franzosen durch den Willen des französischen Volkes, eingezogen den 2. Dezember 1852 aus dem Eliseischen Palaste, ausgezogen . . . ? (Die Chronik des Krieges fügt das Schlussergebnis bei: Ende Juli 1870.)

Demnach sah der ergrante Diener und Wächter dieser merkwürdigen Residenz im Geiste voraus, daß Napoleon III. das Schicksal seiner Vorgänger theilen und aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in den Tuilerien sterben werde. Diese kurze Notiz des schlichten Portiers ist inhaltreicher als das bündereiche Werk eines Gelehrten. (Tr. Abzg.)

Violine sei sein Lieblingsinstrument und die Kreuzersonate, die er lange nicht gehört, siehe auf dem Programm; er wolle daher bleiben.

„Ohnehin rauche ich noch nicht, seit meiner Krankheit,“ fügte er bei, „und was die Wagnerapologie betrifft, ist sie bei Mareuil doch vergebens. Seien Sie überzeugt: Wagner wird stets nur Eigentum der Deutschen bleiben; nur diese können ihn verstehen oder lieben. Auf Mareuil möge Ihre Diva wirken. Adieu, bis nachher!“

Uhenieff verließ Alfred mit der Versicherung, er werde ihn am Ausgang des Theaterlaaks erwarten, sobald die Vorstellung zu Ende sei. „Verlieben Sie sich nur nicht allzu stark in die Diva! Sie würden Nebenbuhler finden, die entschlossen sind, zu siegen,“ flüsterte er noch mit faunischem Lachen.

Alfred war froh, Uhenieff endlich los zu sein, und suchte sich einen bequemeren unbeobachteten Platz, wo er ungeduldig, nicht sowohl den Beginn der Aufführung, als den Moment erwartete, in dem er Madame Monetti sprechen und durch sie von Raimonda zu hören hoffte. Er war ahnungslos, daß er ohne Madame Monetti die erste Spur finden sollte, aber nur um sie auf's neue zu verlieren.

Zu gleicher Zeit wollte die Herrin des Hauses in ihrem eigenen Toilettenzimmer, das sie ihrem Schützling eingeräumt hatte, und müsterte mit Befriedigung die wunderschöne Elsa, wie sie in der Balconscene des zweiten Aktes von „Lohengrin“ auftreten sollte.

„Meine Rosine und Madame Gauffin haben ein Meisterstück gemacht,“ rief sie, „zu dem freilich Ihre Gestalt, schönes Kind, und Ihr prachtvolles Haar das Beste beitrugen. Aber Frisur und Toilette sind doch auch zu loben und anzuerkennen. Hier, mein Engel, betrachten Sie sich im Spiegel und sehen Sie selbst, wie herrlich sich der weiße Atlas um Ihre schlanke Gestalt schmiegt, wie königlich der Zuschnitt des Mantels Ihren hohen Wuchs gelten läßt, wie schön Ihr blondes Gesicht von dem Schleier halb verdeckt, halb gezeigt wird. — Kommen Sie, Kind! Bewundern Sie sich, aber mit frohem Lächeln. Ich möchte so gern Ihr schönes Auge freudig strahlen sehen! Wenn die Flamme der Begeisterung es erfüllt, dann leuchtet es wohl, aber für gewöhnlich ist sein Ernst zu trübe. Lächeln Sie, Kind! aber nicht nur mit den Lippen, auch mit den Augen!“

Aber der Sängerin Augen blieben ernst, während sie einen Augenblick auf dem Widerschein ihrer holden Erscheinung ruhten, dann aber davon hinweg blickend, hoben sie sich zu dem Antlitz der stattlichen Frau, die in dunkelrothe Seide gekleidet, Diamanten in dem ergrauenenden Haar, das gleichfalls schöne Bild einer Matrone neben der zarten Mädchen-gestalt zeigte.

„Sie müssen mich begeistern, nicht mein Bild!“ sagte das junge Mädchen, herzlich und dankbar in die freundlichen Blicke seiner Beschützerin blickend. „Ihr Wohlwollen, Ihre echte Liebe zur Kunst, Ihre Opferfähigkeit sind Dinge, die mich erfreuen und erheben, die mir's möglich machen, vorwärts zu gehen auf der steil ansteigenden Bahn.“

— G
suchungen
schen Chen
folgende G
vergoßen
die Durchf
enthalten
von Luft
Der Schau
sein. Der

Bek

Bom 15
Entleerung
Stadt ang
den nachst
I. Briefst
am Bo
der Di
welchen
Postan
1. an E
10 3/4
der 3
6 1/4, 9
2. an E
licher
und 6
II. Briefst
am Bo
der Di
welchen
Postan
1. an E
11 1/4
der 3
2. an E
licher
und 7
Neuß, den

Immob zu Gr Montag

- Nach
lassen Frau
wissen zu
Docale des
tenberg vo
bride, die so
Grimlingha
bilen, nämli
1. Für A
den Hed
Meter, 1
2. Für A
Fuhr, A
neben A
Wwe. J
3. Für O
senfau,
Meter, 1
Simon C
4. Für O

opparztes ist noch eine te, welche die Stimm- enge, daß man durch am mehr erblicken, n kann. Hier hört die kommt der Chirurg, Entstehen also unter- Wucherungen, welche usgefahr bringen, ober che durch Verjauchung so wird der Chirurg chen, um diese Wuche- len zu können. Kann dlich herauszuschneiden zu zerstören, so wird us unternehmen und heit ist, ein silbernes gen. Sind die Wuche- knorpelige Rohr und st schon zerstört haben Chirurg, wenn es der d des knorpeligen Käste, vielleicht stößen und sich bei m mühen, ja keine e in kürzester Zeit en würden.

teiles wichtige Organ ie Operation von den gebört aber entschie- ch zu den gefähr- dem Kranken oder rhältnisse wahrheits- laubnis zur Ausfüh- ranke schon ein paar en auch jene, welche ur einige Monate ge- ch bössartige, krebsige der an einem nach- oder die Kranken deren edlen Organen leben kein beneidens- che künstliche Rehl- ist so un bequem zu nur für ein paar welche hierdurch allein an; fast so, wie ein es würde man aber e die Lebensrettung. Je später operirt gekommen ist, desto renschmitte, daß die d, so kann sie der ohne den Rehl- Schnitt nur so lange bis die Operations- ann aber ein gutes t gebe, daß dies bei erweist.

ankreich.

0 starb der Portier hren; er bekleidete rbrunders. Seine af ein kleines in nur drei oder vier and der Titel des e Kaiserlichschlosses weiten Seite folgen

l der Republik, so- n 29. Februar 1800 am 30. März 1814 ng.

nig von Frankreich gland, ausgezogen Verbannung.

ngesogen den 20. engegen den 3. Juli in die Verbannung. eich und Navarra gestorben im Schloß

o Navarra, einge- on Monjan, aus- id — in die Ver- che, eingezogen den ogen den 29. Aug.

en, eingezogen den ebruar 1848 nach

n 24. Febr. 1848, Beruf.

durch den Willen . 2. Dezember 1852 . . . ? (Die geniß bei: Ende

b Wächter dieser daß Napoleon III. aller Wahrschein- n werde. Diese kreichser als das (Tr. Vdsztg.)

Gereimtes und Ungereimtes.

Ueberfluß und Mangel.

Zu Berlin ist unter andern Plunder Im Panopticon auch ein Weltwunder Anzustan: eine äußerst rare Maid, die gleich dem Thiere voller Haare, Daß als Maulwurfsbügel kaum die Nase Mansgudt aus dem dichten Haarsgrafe.

In Paris kann man im Elysee Schauen einen Mann voll Ach und Wehe, Der muß' von der Wegner grimmigen Hasen So entsehrlich viele Haare lassen, Daß kein gutes Haar an ihm geblieben, An dem „Schwiegerjohn“, dem lieben.

Zur Kaliber-Frage.

Bei Damentailen gilt der Spruch: Je enger, desto lieber. Doch Steuerzahler ist nicht lieb Das engere Schieß-Kaliber.

Die Taille eng, doch unterhalb Dehnt sich's mit Frauen-Mühe. So hängt am engern Lauf des Gewehrs Des Deficits Riesentourne.

Der unvorsichtige Jar.

Man sagt, er reise nicht über's Meer, Weil es ihm dort zu kalt schon war. Und doch kann leicht ein arger Schnupfen Auch bei der Landfahrt unterschuppen. Von Friedrichsruhe bis Berlin Gar nordpolstaste Winde ziehn, Und im Reichstanzler'schen Palais Friert alles ein, o Jemine, Sogar die Dinte wurde fest, Daß kein Vertrag sich schreiben läßt. — O armer Jar, Katarth und Gicht, Mehr bringt Du wohl nach Hause nicht.

Mermischtes.

— Gutes Bier soll nach den auf eingehende Untersuchungen gestützten Feststellungen des bekannten medicinischen Chemikers, Professor Dr. Liebig in Jünnsbruck, folgende Eigenschaften besitzen: Das Bier soll möglichst weit vergohren sein, dieses zeigt sich durch den hellen Glanz und die Durchsichtigkeit desselben. Unvollständig vergohrene Biere enthalten größere Mengen von Hefe und Kleber, bei Zutritt von Luft tritt leicht Essigsäure- oder Milchsäuregährung ein. Der Schaum des Bieres soll weiß, kleinblättrig und zahnartig sein. Der Geschmack muß erfrischend sein und an Malz und

Hopfen erinnern. Das Hervorstechen eines spirituellen Geschmades erweckt den Verdacht auf Zusatz von Alkohol in Form von Spirit, zu große Bitterkeit deutet auf fremde Bitterstoffe, ein sehr süßer Geschmack auf Zusatz von Glycerin. Mit Soda versetzte Biere schmecken laugenhaft. Ein starker Geschmack nach Pech kann davon herrühren, daß man eine faulige Gährung des Bieres durch Pech zu verdecken suchte. Zu junge Biere, in denen die Gährung noch nicht weit genug vorgeschritten, beleidigen auch das Geruchsorgan durch den Geruch nach überfrierenden Gährproducten, wie ein solcher in Gähretellern wahrnehmbar ist. Die braune Farbe des Bieres soll nur von der Farbe des Malzes, aber nicht von derjenigen des zur Herstellung des Bieres verbrauchten Zuckers herrühren. Ein hochgradiger Säuregehalt — über 0,10 bis 0,16 in deutschen Bieren — ist schädlich.

— Merkwürdig, „dicht seltsamer, widersprechender Gebrauch“ haben die Deutsche,“ sagte ein Franzose. „Erst gießen er Rum in Wol, für zu machen es stark, denn thun er Wasser 'nein, zu machen es schwach, dann geben er Citron, zu machen es sauer und wieder Zucker, zu machen es süß. Und dann eben er die Glas 'och und sagen: 'Z bringen es Ihnen, und dann — trinken er es selber.“

Literarisches.

Frankfurter zeitgemäße Broschüren. Neue Folge, herausgegeben von Dr. Joh. Mich. Raich. Band IX, Heft 1. Preis pro Jahrgang 3 Mark, einzelne Broschüren 50 Pfennig. — Die „Sündenwage“ zu Wilsnack. Eine historisch-kritische Studie von Prof. Heinrich Weber. Verlag von A. Foesler Nachfolger. 1888.

In der Geschichte gibt es Märgen, die im Laufe der Zeit so oft wiederholt worden sind, daß sie zuletzt in der Meinung der Menschen eine ideale Gestalt annehmen und zu Bethefacter werden. Zu dieser Classe von Geschichtslügen gehört die „betrügerische Sündenwage zu Wilsnack.“ Es sind gerade 300 Jahre, daß der protestantische Stiftsdekan Ludewig von Havelberg zur Bekämpfung „des reinen Evangelii“ dieses Märgen zum erstenmal aufgestellt. Seitdem hat es in gelehrten Schriften, in Redacten, in Schulbüchern, in Zeitungen, bis herab zu Herzog's „Geschichtswissenschaftlicher“ Encyclopädie und jüngst noch in Buchwald's „Deutschem Gesellschaftsleben“ die Runde gemacht. Allbereits nimmt es für sich das Recht der Verjährung in Anspruch. Doch die Lüge verjährt niemals; denn die Wahrheit ist ein öffentliches Gut und läßt keine Verjährung zu. So auch hier. H. Weber, Professor am Gymnasium zu Bamberg, weist mit feiner Kritik nach, daß die wendischen Bauern niemals dem Wahnsinn gehuldigt, an die Ponderabilität ihrer Sünden zu glauben. So oft sie die sogenannte Sündenwage benutzten, suchten sie das Gewicht ganz greifbarer Dinge festzustellen. Wenn mit dieser Wage Betrug geübt worden ist, dann geschah dies gewiß nicht auf Seite der alten Stiftsherren von Wilsnack. Das hat der Verfasser

evident nachgewiesen und sich dadurch ein großes Verdienst erworben. Der Herausgeber des obigen Broschürenzyklus hätte aber kaum mit einer interessanteren Lectüre den neuen Jahrgang eröffnen können.

N.B. Mit diesem Hefte beginnt der IX. Jahrgang der Frankfurter Broschüren. Wir versehen nicht, auf diese vorzügliche Zeitschrift ganz besonders aufmerksam zu machen und dieselbe zum Abonnement unseren Lesern warm zu empfehlen.

Rheinischer Bauernkalender pro 1888. 5. Jahrgang. Verlag von H. B. K. & M. A. Maasberg, Kempen a. Rh. Preis 50 Pfg.

Der Kalender ist in erster Linie auf praktischen Nutzen berechnet und soll vorzugsweise dem Landmann in mannichfachen Fällen Rath und Belehrung geben. Dabei ist aber auch dem unterhaltenden Theile besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Kalender ist mit vielen Illustrationen versehen und überhaupt sehr ansprechend ausgestaltet.

Die Reichhaltigkeit des Inhaltes ist ersichtlich aus dem hier folgenden Verzeichnisse der wesentlichsten Artikel:

Praktisch-belehrend: Die Lungenseuche. — Ueber die Fütterung der Thiere. — Das Wichtigste aus der Düngelehre. — Ueber richtige Zeit der Heuernte. — Der moderne Spargelbau. — Das Kunstbuttergezeß und die Ausführungsbestimmungen zu demselben. — Das Melken. — Latrinentorf und Fruchtfolge desselben im Garten. — Eine Schuh- und Trupfplante. — Die zwölf Grundregeln des Obstbaues. — Die Kenntniß der wichtigsten Obstfeinde aus dem Insektenreich (mit erläuternden Abbildungen). — Regeln beim Düngen der Wiesen. — Der Siegener Kunstwiesenbau. — Die Klaffensteuer und deren Veranlagung. — Verfahren bei Probenahme von Düngern, Futtermitteln und Samen zur Untersuchung bei der Versuchstation in Kempen a. Rh. — Gezeß, Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus betr. — Tabelle; a. über mittlere Zusammenfassung der Futtermittel etc.; b. zur Berechnung der Ertragsleistung und Bereicherung des Bodens an Stickstoff etc.; c. über mittlere Zusammenfassung verschiedener Düngemittel.

Unterhaltend: Der Bauer im Mittelalter. Kaiser und Erzbischof. Geschichtliche Erzählung von W. Koch. — Die Wetterhege. Eine trierische Geschichte von C. Krauß (mit Bildern). — Die Deubörfer und Eichendörfer. Humoristische Federzeichnung von W. Koch. — Eine lehrreiche Geschichte (mit Bildern). — Lange schreckliche Jahre für den deutschen Bauer. — Die Schulbürger. — Der Landmann und sein Pferd. Gedicht. — Schutz den Vögeln. Gedicht. — Betrogene Betrüger (mit Bild). — Humoristische mit Bildern. — Räthsel; Bilderräthsel.

Im Kalenderium ist bei jedem Monat eine Seite zur Bemerkung für Notizen. — Ein ausführliches Märkteverzeichniß und mehrere Seiten Inzerate befinden sich am Schlusse des Kalenders.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. M. ab erfolgt die Entleerung der in den Straßen der Stadt angebrachten Briefkasten zu den nachstehend angegebenen Zeiten:

- I. Briefkasten in der Breitenstraße, am Zollthor, am Oberthor, in der Oberstraße, am Markt, aus welchen die Briefe nach dem Postamt 1 gebracht werden:
 1. an Wochentagen um 8 $\frac{1}{2}$ U., 10 $\frac{1}{2}$ U., 12 $\frac{1}{2}$ U., 2 $\frac{1}{2}$ U. (nur der Briefkasten am Markt), 4 $\frac{1}{2}$ U., 6 $\frac{1}{2}$ U., 7 $\frac{1}{2}$ U. und 9 $\frac{1}{2}$ U.
 2. an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen um 8 $\frac{1}{2}$ U. und 6 $\frac{1}{2}$ U.
- II. Briefkasten am Rheinthor, auf dem Glockhammer, in der Niederstraße und an der Ecke der Nieder- und Erststraße, aus welchen die Briefe nach dem Postamt 2 gebracht werden:
 1. an Wochentagen um 9 $\frac{1}{2}$ U., 11 $\frac{1}{2}$ U., 1 $\frac{1}{2}$ U., 5 $\frac{1}{2}$ U., 7 $\frac{1}{2}$ U., 9 $\frac{1}{2}$ U. und 9 $\frac{1}{2}$ U.
 2. an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen um 9 $\frac{1}{2}$ U. und 7 $\frac{1}{2}$ U.

Neuß, den 14. Nov. 1887.
Kaiserliches Postamt,
J. B.:
Klostermann.

Immobilien - Verkauf zu Grimlinghausen.

Montag den 21. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Frau Wittwe Caspar Thym zu Neuß und Kinder im Locale des Wirtches Jacob Leuchtenberg vor der Grimlinghauser-Brücke, die folgenden in der Gemeinde Grimlinghausen gelegenen Immobilien, nämlich:

1. Flur A Nr. 1509 427, hinter den Heden, Ackerland, 1 Acre 6 Meter, neben Peter Hilgers,
2. Flur A Nr. 627 II 10, auf der Fuhr, Ackerland, 5 Acre 80 Mtr., neben August Kerkenboom und Wwe. Johann Kerling,
3. Flur C Nr. 117, an der Pfaffenkauf, Ackerland, 12 Acre 92 Meter, neben Johann Karp u. Simon Casimirt,
4. Flur O Nr. 173, Daubenthal,

Ackerland, 18 Acre 60 Meter, neben Hermann Bütgen und von Groote,
5. Flur D Nr. 74, am Wehresweg, Ackerland, 18 Acre 80 Mtr., neben von Groote u. Christina Keller,
6. Flur D Nr. 602 147, zwischen dem Ruh- und Wehresweg, Ackerland, 48 Acre 31 Meter, neben August Kerkenboom und Wwe. Theodor Seuermann, unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich zum Verkaufe ausstellen.
Neuß. Conen, Notar.

Mobilien- und Immobilien-Verkauf zu Rosellerheide.

Mittwoch den 23. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

lassen die Wittwe Peter Schmalbuch und deren Kinder theilungshalber in der Wohnung der ersten zu Rosellerheide:

Hausmobilen aller Art, ferner 1 Ackerpferd mit Geschirr, 2 Kühe, 3 fette Schweine, 1 lange Karre, 1 Schlagtarre, 1 Karrentuch, 1 Egge mit Schleiße, 1 Zauschpumpe, Pflug, Wannenmühle, Heckschleife, Rübenmühle, sonstiges Ackergeräth, eine Parthie Korn, Weizen u. Haferstroh öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen; sodann

Nachmittags 1 Uhr: bei dem Wirtche Andreas Wankum zu Rosellerheide,

ihre zu Rosellerheide und Neukirchen-Pülkrath gelegenen Immobilien, nämlich:

- A. Gemeinde Rosellen:
 1. 38 Acre 3 Meter Ackerland zu Rosellerheide, neben Pet. Dieden und Gemeinde Rosellen,
 2. Erbe zu Rosellerheide, begrenzt von Johann Schillings, Christian Hüben, Hermann und Anton Schumacher und Maria Catharina Strerath, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Pfannenschuppen, Garten und Ackerland, groß im Ganzen 2

Hectare 99 Acre 76 Meter, in 10 Abtheilungen;

B. Neukirchen-Pülkrath:

3. 62 Acre 30 Meter Ackerland im Galgenfeld, neben Johann Zander und Jacob Clemens, in 2 Abtheilungen,
4. 72 Acre 40 Meter Ackerland daselbst, neben Georg Schöffers und Joseph Worringen, in 3 Abtheilungen,
5. 19 Acre 19 Meter Ackerland zu Gubisch, neben von Schaesberg und Anton Cronen, gegen Zahlungsausstand zum Verkaufe ausstellen.

Mobiliensteigpreise bis zu 1 Mark einschließlich sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.
Neuß. Conen, Notar.

Mobilienverkauf zu Wäldrich-Niederdorf.

Dienstag den 29. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr,

lassen Anton Klein und dessen Kinder theilungshalber in ihrer Wohnung zu Wäldrich auf der Niederdorf:

Hausmobilen aller Art, ferner 1 Ackerpferd, 9 Jahre alt, 4 tragende Kühe, 9 Faselchweine, 20 Hühner, 1 Karre, Pflug, Egge, Walze, sonstiges Ackergeräth, Parthie Möhren, 300 Centner Runkelrüben, Heu, Stroh, Ruthholz etc.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Steigpreise bis zu 3 Mark einschließlich sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.
Neuß. Conen, Notar.

Ackerland,

3 Morgen in der Nähe der Neukirch, zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Näh. bei Wwe. Gatter daselbst.

10,000 Mark Kirchengelder

sind gegen erste Hypothek zu haben. Näheres bei Rentant Jos. Bremer, Neurath.

Mobilien-Verkauf zu Bütgen auf'm Driesch.

Donnerstag den 1. Dec. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

lassen Wittwe Carl Schlechtriem und Kinder in ihrer Wohnung zu Bütgen auf'm Driesch:

Hausmobilen aller Art, ferner 1 Ackerpferd mit Geschirr, 1 milchgebende Kuh, 1 tragendes Kind, 2 Karren, 1 mit breiten und 1 mit schmalen Rädern, beide mit eiserner Achse, 1 Pflug, 2 Eggen, Wannenmühle, Zauschpumpe, sonstiges Ackergeräth, Parthie Haferstroh, Dünger etc. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Neuß. Conen, Notar.

Mobilien-Verkauf zu Omagen.

Dienstag den 29. Nov. d. J., und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage, jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnend, läßt Frau Wwe. Engelbert Vangen an ihrer Wohnung daselbst:

ihren gesammten Vieh- u. Mobilienbestand, als 2 Pferde mit Geschirr, 3 Kühe, 3 Kinder, sammtliches Federvieh, 2 Karren, 2 Eggen, 1 Extirpator, 1 Pflug, 1 Dezimalwaage mit Gewicht u. sonstiges Ackergeräth, ferner 3 Kleider-, 2 Glas- u. 3 Küchenschränke, 3 Duzend Stühle, 8 hölzerne Kanapes, 12 Bänke, 17 kleine und große Tische, 3 Kommoden, 6 Bettstellen, 12 Lampen und 2 Spiegelampfen, die Wirtchschaftegläser, 3 Kaffeefervice, 4 Wanduhren, 2 Defen, Spiegel, Bilder, Küchen- und Hausgeräth aller Art,

durch den unterzeichneten Notar öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Beburg, den 17. November 1887.
Wolff, Notar.

Zwischen Heerdt u. Wäldrich, „in der Laag“ gelegen, sind über 7 Morgen Ackerland jetzt zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Holzverkauf.

Die Gemeinde Gindorf läßt am Dienstag den 22. November c., Morgens 11 Uhr,

beim Wirtche Steinhäuser daselbst, 80 Nummern schöne Weiden, im Gemeindebroiche und zwar an der alten Erft, am Redaschgraben und im Faltershölschen stehend,

öffentlich auf Credit durch den Unterzeichneten verkaufen.
Basen, Notar.

Holzverkauf.

Am nächsten Donnerstag den 24. Nov. c., Morgens 10 Uhr,

werden beim Wirtche Wilh. Beyvers zu Neuenhausen:

- a. für Rechnung der Gemeinde Neuenhausen 10 Acre schwere Weiden, am Gleichwege zu Neuenhausen stehend,
- und b. für Herrn Rodorigo u. Carl Rath zu Frimmersdorf 12 Acre schwere Weiden, stehend auf der von Christian Heinen gekauften Wiese in d. Nähe des Bruchweges von Gurstorf nach Neuenhausen.
Basen, Notar.

Verkauf von Pappelbäumen.

Der Kirchenvorstand zu Nierenheim beabsichtigt 64 schöne, kräftige Pappelbäume, bequem zur Abfuhr stehend, unter der Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich an den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herrn Schoenewald in Nierenheim wenden.

Prämien-Loose.

Ankauf überall erlaubt. Die günstigst. v. all. Loosen. Jedes Loos gewinnt. M. baar 225,000. 22<180,000 4<165,000 9<150,000 etc. Nächste Ziehung am 1. März 1888. Loose à 5 M. (List. u. Pto. 40 Pf.) empfiehlt. J. W. Hermann in Weidenheim Bz. Gln.

Ein tüchtiges Dienstmädchen auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

J. van Haag, Buchhandlung, Neuf,

empfehl

..... für die Festzeit

sein großes Lager von Büchern aus allen Fächern der Literatur, als:

Prachtwerke, Gedichte, Klassiker, Lexika und Atlanten,
Romane, Erzählungen und Märchen, Beschäftigungs- und Spielbücher, Bilderbücher und Jugendschriften u. u. in vorzüglicher Auswahl.
Ferner: Photographie-Albums, Poesie-Albums, Briefmarken-Albums, Relief-Albums, Musikmappen, Schreibmappen, Schreibzeuge, Schreibgarnituren, Briefwaagen, Briefbeschwerer, Reißzeuge, Taschmesser, Tintenfass, Brieftaschen, Cigarren-Etui, Portemonnaies, Notes, Perbariums, Tornister, Schultaschen, Federkasten, Farbkasten u. u.

Feine englische Briefpapiere in eleganten Casetten und sonstige zu Geschenken geeignete Gegenstände.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Streng reelle Bedienung!

**Wintermäntel,
Dolmans,
Visites,
Paletots,
Jaquettes,
Radmäntel,
Kindermäntel**

empfehl bei grösster Auswahl zu
billigsten Preisen

LOUIS ALSBERG,
Düsseldorf,
18 Karlsplatz 18.



Pelzwaaren

empfehle in großer Auswahl zu billigen
Preisen. Für gute und reelle Waare
wird garantiert.

Reparaturen und Umänderungen rasch und billig.

B. Thomas, Oberstraße 130,
Kürschner, Fut-, Kappen- u. Schirmfabrikant.

Photographie.

Das neuverbaute photographische Atelier von

Jac. Braschoß,

26 Grefelderstraße 26,

hält sich den geehrten Bewohnern von Neuf und Umgegend, unter
Zusicherung gediegener Arbeiten bei billigsten Preisen, bestens empfohlen.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Möbel Fabrik von Heinr. Wirtz,
Grevendroich vis à vis der Post.

Neueste und billigste Bezugsquelle.

Geschäfts-Gröfönung

meines auf das Reichhaltigste ausgestatteten Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Lagers, sowie Gardinen-Decorations-Artikel von
den feinsten bis zu den einfachsten Sachen. Durch günstige Abschlässe
und gründlich praktische Kenntnisse in diesen Artikeln bin ich im Stande,
allen Anforderungen zu entsprechen und halte mich bestens empfohlen.

**Holz- und Metall-Särge, Leichenkleider und
Kränze aller Art.**

Hochachtungsvoll

Heinr. Wirtz.

Carl Fausel

Tapeten-Manufaktur,

Düsseldorf,

11 Königsallee 11.

11 Königsallee 11.

Für Weihnachten u. Neujahr

**Briefbogen und Couverts mit Monogramm u.
Visitkarten, Briefkarten.**

Gratulationskarten für Geschäfts- und Privatwecke
fertigen in nur feinsten Ausführung an

Hyll & Klein, Barmen.

Muster franco gegen Franco-Zurücksendung.
Gef. Aufträge behufs pünktlicher Lieferung recht
bald erbeten.

**Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.**

Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

2 mal täglich
Morgen- und Abend-
Ausgabe!

Billigste große Zeitung
in Westdeutschland.

Kölnische
Volkszeitung

In grösstem
Zeitungs-Format

Doppeltes Feuilleton.
Ausged. Depeschen-Dienst.
Reichhaltiger Handels-
Theil. Landw. Theil.
Eigene Verloofungs-Liste.

Probe-Abonnement
für December

nur 1 Mark.

Man abonniere auf der näch-
sten Postanstalt unter Zah-
lung von M. 2.25 und sende
die Postquittung an die Expe-
dition der Köln. Volkszeitung
in Köln, worauf Rücksendung
von M. 1.25 erfolgt.

Um mit dem Vorrath von ge-
brauchten, sehr schönen Dreschma-
schinen mit Göpel aufzuräumen,
werden dieselben billig auf Garantie
und längerer Zahlungsfrist abge-
geben.

Dreschmaschinen in Stiften,
Breitdresch-Maschinen, Rüben-
schneider, Heufeldmaschinen,
Wassermühlen, Kartoffelquetscher
vorräthig bei

Jos. Derichs, Maschinenfabrik,
Wevelinghoven.

**Räselab,
Räsefarbe**

in frischer und vorzüglicher Qualität
bei **Fr. Wilh. Cremer, Neuf.**

Bettfedern u. Daunen

in frischer staubfreier Waare zu festen
und billigen Preisen.

P. Krüll, Wevelinghoven.

Biehjalz

ab Lager und waggonweise billigst.
Leon. Gebr. Neuf.

Gröfö. Pianofortelager

M. Diederhoff, Köln,

14 Gohepforte vis-à-vis Agrippast.
Einzige Vertretung und Fabriklager
von Blüthner, Rand, Knede u.
Reiche Auswahl in billigen Instru-
menten.